

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

123 (30.5.1951)

ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 30. Mai 1951

Nr. 123

Papst Pius X. umgebettet

Letzte Vorbereitung zur Seligsprechung
Vatikanstadt (UP). Der Präfekt der Ritenkongregation, Kardinal Micara, nahm unter Ausschluss der Öffentlichkeit in der St. Petersbasilika die rituelle „Identifizierung“ der sterblichen Hülle des im Jahre 1914 verstorbenen Papstes Pius X. vor. Sämtliche Eingänge zur Basilika waren geschlossen und eine Abteilung der Schweizer Garde sorgte dafür, daß niemand eindringen konnte.
Der Leichnam des Papstes wurde in neue Pontifikalgewänder gehüllt und in einen neuen Bronzesarg umgebettet, der Kristalleinlagen aufweist. Der Leib befand sich, wie mitgeteilt wurde, in gutem Zustand. Die sterbliche Hülle Pius X. wird nach der Seligsprechung am 3. Juni in der St. Petersbasilika zur Verehrung durch die Gläubigen ausgestellt werden, bevor er unter dem Christus-König-Altar in der Unterkirche von St. Peter seine letzte Ruhestätte findet.

Amerikanischer Doktorhut für Heuss

Auch Adenauer und McCloy wurden geehrt
Bonn (UP). Bundespräsident Heuss, Bundeskanzler Adenauer und Hochkommissar McCloy wurde in einer Feierstunde in der Bonner Universität der Ehrendoktorwürde der amerikanischen Universität Maryland verliehen. Die gleiche Ehrung wurde auch dem Rektor der Freien Universität Berlin, Hans von Kress, und dem Rektor der Universität Bonn, Ernst Priesenbahn, zuteil. Die Verleihungen erfolgten durch den Rektor der Universität Maryland, Harry C. Byrd.

In der Urkunde für den Bundespräsidenten heißt es unter anderem: „Die Handlungen des Gelehrten und Staatsmannes Dr. Heuss als Präsident der Bundesrepublik haben dem deutschen Volke den schlüssigen Beweis erbracht, daß Humanität und Demokratie voll vereinbar mit Führereigenschaften sind.“ In der Urkunde für den Bundeskanzler wird gesagt: „In der kurzen Zeitspanne seit der Gründung der Bundesrepublik verhalf Dr. Adenauer der Bundesrepublik zu einem würdigen Platz und erwarb ihr das Vertrauen und die Achtung der freien Nationen.“ McCloy wurde mit dem Ehrendoktor für seine Bemühungen um die Errichtung einer demokratischen Regierung in Deutschland ausgezeichnet.

Heuss gratuliert Körner

Bundespräsident Heuss sandte dem neuen Präsidenten der Bundesrepublik Österreich, Theodor Körner, ein Glückwunschtelegramm. Graf Coudenhove-Calergi, der Gründer der Europa-Bewegung, der sich gegenwärtig in Bonn aufhält, wird am Mittwoch vom Bundespräsidenten empfangen.

Nuschke wieder in Berlin

Starke Propaganda für die Volksbefragung
Berlin (UP). Der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzone, Otto Nuschke, ist nach Abschluß der Kirchenbautagung in Rummelsberg nach Berlin zurückgekehrt. Wie die Tagungsleitung mitteilte, hat Nuschke seinen ursprünglichen Plan aufgegeben, noch einige Tage länger in Westdeutschland zu bleiben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Max Opitz, wurde von Präsident Pieck zum Chef der Präsidentskanzlei berufen und gleichzeitig zum Staatssekretär ernannt. Der alte Kommunist Dr. Leo Zuckermann, der bis zum 14. April diesen Posten bekleidete, ging stillschweigend. Er wurde ersetzt durch Dr. Helm, der also nur knapp einen Monat der Präsidentskanzlei vorstand. Warum Dr. Helm durch Opitz ersetzt wurde, verschweigen die ostzonalen Zeitungen ebenso wie die Gründe für die Absetzung des stellvertretenden Vorsitzenden des FDGB, Alex Starck, am 16. Mai.

Mit dem Näherücken der Volksabstimmung gegen die Remilitarisierung, die in der Zeit vom 3. bis 5. Juni in der Sowjetzone stattfinden soll, verstärkten die Kommunisten ihre Propaganda-Tätigkeit in den Westsektoren trotz erhöhter polizeilicher Überwachung. Die Westberliner Polizei verhaftete wieder 24 kommunistische Propagandisten, nachdem bereits am Wochenende 71 Personen festgenommen worden waren. Nach 24stündiger Haft werden die Betroffenen im allgemeinen wieder freigelassen.

Weißrussischer General gestorben

München (UP). Der kaiserlich-russische Generalleutnant a. D. von Glasenapp ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Gegen Ende des ersten Weltkrieges hatte er zusammen mit Wrangel, Dinikin und anderen weißrussischen Freiwilligenverbänden gegen die roten Revolutionäre geführt und nach dem letzten Weltkrieg die in Westdeutschland lebenden russischen Emigranten in der „Union der Andreas-Flage“ zusammengeführt. Er unterstützte die Emigrantenbewegung, die gegen den Bolschewismus kämpft.

Weitere 1300 Offiziere und Mannschaften der 4. amerikanischen Infanterie-Division trafen in Bremerhaven ein.

Der Bremer Senatspräsident Kalsen ist in Antwerpen eingetroffen, wo ihm zu Ehren im Rathaus ein offizielles Bankett stattfand. Kalsen will die neuen Einrichtungen des Hafens von Antwerpen besichtigen.

Saar-Note der Bundesregierung

Kein Vorgriff auf künftige Entscheidungen — Bundestagsdebatte mit allen Parteien

Bonn (UP). Die Bundesregierung hat die drei Westmächte in einer Note gebeten, keine Handlungen im Saargebiet zuzulassen, die eine endgültige Entscheidung über das Schicksal des Saargebiets präjudizieren könnten.

Die Note präzisiert nach Angaben des Bundeskanzleramtes den deutschen Standpunkt, wobei die Regierungen in Washington, Paris und London auf die Entwicklung im Saargebiet aufmerksam gemacht wurden. Ein formeller Protest soll in der Note nicht enthalten sein. Ihre Einzelheiten werden wahrscheinlich vom Bundeskanzler am Mittwoch vor dem Bundestag bekanntgegeben, wenn er im Verlauf der vorgesehenen Saardebatte eine Regierungserklärung abgibt.

Zur Vorbereitung der Saar-Debatte im Bundestag fanden noch einmal Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Vorsitzenden der Regierungsfaktionen statt. Die einzelnen Koalitionsparteien werden unabhängig voneinander in die Aussprache am Mittwoch eingreifen; für die sozialdemokratische Opposition spricht Professor Carlo Schmid.

Rüstungsproduktion in der Ostzone

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen hat einen umfangreichen Bericht über das Ausmaß der Rüstungsproduktion in der Sowjetzone veröffentlicht, in dem über einhundert Betriebe genannt werden, die Waffenteile herstellen. Darunter befinden sich schwere Waffen und Zubehör, Panzerrollen, schwere Eisenbahngeschütze, sonstige Geschütze, Zugmaschinen für Artillerie, Munition, Nachrichtengeräte, Teile für U-Boote, Flugzeuge und Flugzeugbedarf. Ferner berichtet das Ministerium, in der Ostzone würden Chemikalien für die Sprengstoffherstellung, Kampfstoffe, Treibstoffe, Vorpostenboote und Ausrüstungsgegenstände — wie Uniformen

zur die rote Armee — hergestellt. Fast die gesamte Rüstungsproduktion in Ostdeutschland liegt in den Händen von volkseigenen Betrieben oder Sowjetaktiengesellschaften.

Diese Tatsachen — so folgert der Bericht — zeigen, daß die Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre dazu übergegangen sei, das frühere Rüstungspotential ihrer Besatzungszone nicht zu zerstören, sondern wiederherzustellen, zu erweitern und auszubauen.

Bonn verhandelt mit Prag

Zwischen der Bundesrepublik und der Tschechoslowakei wird — nach einer Mitteilung Dr. Adenauers an den Bundestag — zur Zeit über die Wiederaufnahme der Kohlelieferungen nach Westdeutschland verhandelt. Ein Abschluß sei bisher nur deswegen noch nicht erfolgt, weil man auf tschechischer Seite unerfüllbare Forderungen hinsichtlich der Gegenleistungen der Bundesrepublik gestellt habe. Die Einstellung der Kohlelieferungen habe die CSR nach der Bundesrepublik sei auch darauf zurückzuführen, daß amerikanische Zolleinheiten an der tschechoslowakischen Grenze ordnungsgemäß lizenzierte Warenexporte angehalten hätten. Ein weiterer Grund seien die seit Anfang dieses Jahres durch die Alliierten verschärften Embargo-Vorschriften, denen Westdeutschland nachkommen müsse.

Deutsche Hilfe für Indien?

Die Bundesregierung soll auf Antrag der SPD ersucht werden, dem Bundestag Vorschläge über die Beteiligung der Bundesrepublik an der Hilfe gegen die Hungerkatastrophe in Indien und ihre Folgen zu unterbreiten. Die Hilfeleistung soll in erster Linie durch Überlassung von Medikamenten und Behelfsambulanz erfolgen.

Rentenerhöhung beschlossen

Gesetzentwurf verabschiedet — Erhard verhandelt um Kohle

Bonn (UP). Das Bundeskabinett hat einen Gesetzentwurf verabschiedet, wonach die Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung um durchschnittlich 25 Prozent erhöht werden sollen. Das Gesetz soll am 1. Juni in Kraft treten.

Nach dem Entwurf sollen die Kinderzuschüsse einheitlich um 5 DM monatlich für jedes Kind erhöht werden. Die durch das Gesetz entstehenden Mehraufwendungen werden vom Bund getragen. Das Gesetz wird auch auf Westberlin ausgedehnt, sobald Berlin ein entsprechendes Gesetz beschließt und die bundesrechtlichen Vorschriften über die Rentenversicherung einführt.

Bundeswirtschaftsminister Erhard führte auf dem Petersberg Verhandlungen mit den Alliierten Wirtschaftsexperten über die durch die internationale Ruhrbehörde festgesetzte deutsche Kohlenexportquote. Erhard hat dabei betont, daß der Export von 6,2 Millionen Tonnen Kohle im dritten Quartal vor allem die Hausbrandversorgung für den nächsten Winter gefährde und die in-

dustrielle Produktionskapazität empfindlich beeinträchtigt werde.

SPD und BHE einigte
Die Besprechungen zwischen SPD und BHE in Bonn behandelten als Hauptthema den Lastenausgleich. Wie in einem gemeinsamen Kommuniqué mitgeteilt wurde, bestand Einmütigkeit darüber, daß ein echter Lastenausgleich nur durch einen wirklichen Eingriff in die Vermögenssubstanz bei sofortiger Fälligkeit der Abgabe möglich ist.

Der Gemeinschaftsausschuß der gewerblichen Wirtschaft hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt, nach dem die Wirtschaft etwa eine Milliarde DM für Investitionen in der Grundstoffindustrie aufbringen will. Er enthält u. a. Bestimmungen über den Kreis der zur Aufbringung der Anleihe Verpflichteten, über die Höhe und die Einziehung der Beiträge. Der Entwurf wird dem Wirtschaftsministerium und dann dem Bundeskabinett zur Beschlussfassung zugeleitet. Man hofft, daß das Gesetz noch vor den Parlamentsferien verabschiedet werden kann. Die Veröffentlichung des Entwurfs erfolgt erst nach der redaktionellen Überarbeitung.

England gibt im Oelkonflikt nach

Verhandlungen pessimistisch beurteilt — Notprogramm für Oelversorgung

London (UP). Großbritannien beugte sich den durch die Politik der iranischen Regierung herbeigeführten Ölverschärfungsmaßnahmen, forderte jedoch zur gleichen Zeit eine faire Entscheidung der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft.

Außenminister Morrison, der vor dem Unterhaus eine Regierungserklärung verlas, hielt zwar formell an der britischen Einstellung fest, daß Iran nicht das Recht habe, durch einseitige Handlungsweise die Anglo-Iranische Ölgesellschaft zu verstaatlichen. Andererseits aber sprach er von der Bereitwilligkeit der Regierung Großbritanniens, über eine Lösung zu verhandeln, die auf einer gewissen Form der Ölverstaatlichung aufgebaut sein würde, wenn Iran bereit sei, einer in anderer Hinsicht zufriedenstellenden Regelung zuzustimmen. Vor einem Monat hat der Verstaatlichungsbeschluß von den Briten noch als „Entzweiung“ bezeichnet worden.

Churchill, der sich in die anschließende Debatte mehrmals einschaltete, sprach seine Genugtuung darüber aus, daß bereits Schritte unternommen wurden, das Leben britischer Staatsbürger in Iran zu schützen. Die Opposition würde diese Maßnahmen voll unterstützen.

Die Aussichten auf erfolgreiche Verhandlungen mit der Regierung in Teheran werden in London keinesfalls sehr günstig beurteilt. Die britische Regierung arbeitet deshalb ein Notprogramm aus, das unter anderem eine Benzinnationierung vorsieht und in Kraft gesetzt wird, wenn die Öllieferungen an den Westen ausbleiben.

Fachleute erklären dazu, daß der Ausfall der

iranischen Vorkommen für die Versorgung Großbritanniens durch eine gesteigerte Produktion in den übrigen Erdölgebieten des Mittleren Ostens sowie durch eine Ausweitung der verfügbaren Raffinationskapazität erst in einigen Jahren ausgleichend werden könne. Großbritanniens Ölversorgung wird zu 25 Prozent von den iranischen Vorkommen gedeckt. Bei einem Ausfall der persischen Versorgungsquellen müßten rund 6 Millionen Tonnen Öl jährlich zusätzlich beschafft werden.

Mossadegh nachgiebiger?

Der iranische Ministerpräsident Mossadegh soll sich bereit erklärt haben, Vertreter der Anglo-Iranischen Erdölgesellschaft zu empfangen, selbst wenn es sich um die beiden britischen Regierungsvertreter im Aufsichtsrat handeln sollte. Der Ministerpräsident lehnt jedoch nach wie vor ab, über die Verstaatlichung der Gesellschaft direkt mit der britischen Regierung zu verhandeln.

Der britische Kriegsminister Strachey ist nach London zurückgekehrt, nachdem er fünf Tage in Triest weilte und dort Truppen besichtigte.

Dreißig deutsche Delegierte flogen von Düsseldorf nach den USA, um an der Weltkonferenz der „moralischen Aufrüstung“ vom 1. bis 12. Juni 1951 in Mackinac teilzunehmen.

Der Weltkirchenrat tagt vom 11. bis 13. Juni im Kurhaus von Baden-Baden.

Was wird aus Korea?

Eine militärische Zwischenbilanz

Von neuem kommen aus Korea Berichte von Journalisten und Kommandeuren, die kopfschüttelnd und von Grauen erfüllt die Frage stellen, was auf kommunistischer Seite mit diesem Massenmord eigener Soldaten letzten Endes bezweckt wird. Bisher glaubte man, Mao sei der Überzeugung, daß er mit der Masse seiner Infanterie, mit einer großen zahlenmäßigen Übermacht die alliierten Linien schließlich überfluten und dann mit mobilen Reserven nachstoßen und in einem Blitzkrieg die ganze koreanische Halbinsel überrennen könne. Die geringen Erfolgsaussichten derartiger Vorstöße ohne genügend Panzer- und Artillerie-Unterstützung wurden schon in den vergangenen kommunistischen Offensiven derart offensichtlich, daß man sich in den alliierten Stäben wunderte, warum Mao es noch einmal mit dieser Taktik versuchte.

Mao unternahm seine Offensive, obschon Amerika mit der Entlassung MacArthurs demonstrierte, daß die „Kriegspartei“ in der Minderheit und ein Vorstoß nach dem kontinentalen China nicht geplant ist. Wenn hierüber noch ein Zweifel bestand, mußte er mit den Erklärungen Trumans, Marshalls und anderer Regierungsvertreter nach dem MacArthur-Zwischenfall längst beseitigt worden sein. Ferner mußte Mao einsehen, daß er mit der Fortsetzung seiner aggressiven Politik auch jene Nationen des westlichen Lagers, die grundsätzlich einer Anerkennung Pekings das Wort redeten, wie zum Beispiel England oder Indien, immer stärker gegen sich aufbringen würde. Dabei die in der amerikanischen Öffentlichkeit hin- und herdiskutierte Frage, ob nicht eine „höhere Autorität“ die Durchführung der kommunistischen Offensive anordnet und zu welchem Zweck diese Massenangriffe trotz ihrer geringen Erfolgsaussichten durchgeführt werden.

Wie einzelne Beobachter hier glauben, bedeutete die Entlassung MacArthurs insofern einen schweren Rückschlag für den Kream, als es das Ziel der Sowjetmacht war, das Gros der amerikanischen Armee tief in das ostasiatische Kontinentalgebiet hineinzulocken und dort voll zu engagieren, um dann an anderen, weit entlegenen Punkten der Weltfront des „kalten Krieges“, wie zum Beispiel in Europa, mit der vollen Schlagkraft tief in Reserve gehaltenen Sowjetstreitkräfte vorzustoßen. Bekanntlich fesselte Tschiangkaischeck mit relativ geringen, schlecht ausgerüsteten Streitkräften während Jahren mehr als eine Million Mann hochqualifizierter japanischer Truppen, darunter zahlreiche Eliteeinheiten. Eine Entfaltung der amerikanischen Streitkräfte in den endlosen Weiten des ostasiatischen Raumes würde die amerikanische Armee in eine ähnliche Situation bringen.

Da Amerika sich, den Äußerungen dieser Beobachter zufolge, nicht in diese Falle locken ließ, wird der Kommunismus seine fernöstlichen Militärpläne ändern müssen, und man wird erst die militärischen Entwicklungen der nächsten Wochen abwarten müssen, um vermuten zu können, welche neue Pläne die Kommunisten im Schilde führen. Verschiedene Fachleute erklären, die chinesischen und nordkoreanischen Streitkräfte würden nun die alliierten Truppen in Korea festnageln und versuchen, ihnen entweder in immer neuen, aber nicht entscheidenden Schlachten möglichst große Verluste zuzufügen, oder bei einem gelungenen größeren Durchbruch die gesamte koreanische Halbinsel zu erobern.

Die Nützlichkeit dieser Taktik für die Kommunisten wird von manchen amerikanischen Militärfachleuten jedoch angezweifelt, da bei der gegenwärtigen Bewaffnung und der Beherrschung des koreanischen Luftraumes durch die Alliierten die Kommunisten unverhältnismäßig höhere Verluste (man spricht von eins zu sieben) in Kauf nehmen müßten. Andere Beobachter sagen daher voraus, daß Mao entweder bald mit neuen wirkungsvollen Waffen, wie größeren Panzer- und Luftstreitkräften, auf den Platz treten oder, falls ihm dies nicht möglich ist, noch einmal einen letzten Versuch unternehmen werde, die Alliierten ins Meer zu werfen. Wenn ihm dies nicht gelingt, so wird behauptet, würde Mao eine friedliche Beilegung des koreanischen Konfliktes anstreben. Dieser Überlegung entspringen in den letzten Tagen neue Friedensgerüchte, die in Lake Success und einigen Hauptstädten in Umlauf kamen. Doch die amerikanischen Militärspezialisten bezweifeln ernstlich, ob der Kream ein so billiges und riskoloses militärisches Versuchsfeld, das sich in seinem Ausmaß nur mit dem spanischen Bürgerkrieg der dreißiger Jahre vergleichen läßt, ohne weitere Manöver fallen lassen wird.

US-Verluste durch Inflationstendenzen

Marshall: 7 Milliarden schon wertlos -- Foster über Exportausnahmen

Washington (UP). Durch Inflationstendenzen seien bereits 7 von den insgesamt 35 Milliarden Dollar wertlos geworden, die für die Versorgung der US-Streitkräfte im laufenden Etatsjahr zur Verfügung gestellt wurden, erklärte der amerikanische Verteidigungsminister Marshall vor dem Bewilligungsausschuß des Senates.

Der Ausfall an Gewehren, Panzern und Flugzeugen, den die USA durch die inflationistische Entwicklung bereits erlitten hätten, sei genau so schwerwiegend, als wenn sie von einem unsichtbaren Feind zerstört worden wären. Marshall bat den Ausschuß, den Regierungsantrag zu befürworten, der eine Verlängerung des Verteidigungsproduktions-Gesetzes um zwei Jahre vorsieht. Ohne dieses Gesetz sei es nicht möglich, die von den Militärs gesteckten Ziele zu erfüllen.

Der Leiter der ECA, Foster, erklärte, daß in der Frage der Beschränkungen der Ausfuhr kriegswichtiger Güter nach kommunistischen Staaten gewisse Ausnahmen zu Gunsten Österreichs gemacht werden müßten. Österreich sei zum Teil von sowjetischen Truppen besetzt und liefere manche Güter, wie zum Beispiel Öl, nicht freiwillig an die Sowjetunion. Es werde auch schwierig sein, Richtlinien zur Beschränkung der Ausfuhr auf die deutsche Bundesrepublik anzuwenden, die mit Ostdeutschland eine lange Grenze hat und alte Handelsbeziehungen unterhält. Man müsse ferner in Betracht ziehen, daß befreundete Staaten gezwungen seien, Kohle aus Polen zu importieren, da sie nicht über genügend Schiffsraum verfügen, um die Kohle in den USA zu kaufen. Staaten wie Großbritannien führten aus der Sowjetunion Holz ein, da die USA und andere Staaten nicht in der Lage seien, ihren Holzbedarf zu befriedigen. „Wir müssen die Tatsachen des Welthandels berücksichtigen“, sagte Foster.

Neue dänische Rüstungen

Kopenhagen (UP). Verteidigungsminister Petersen unterbreitete dem dänischen Parlament das neue Verteidigungsgesetz, das Grundlage zur Reorganisation der dänischen Streitkräfte für den Dienst in der atlantischen Verteidigungstreitmacht sein soll. Bei seiner Annahme wird die Armee in der Lage sein, neben den lokalen Verteidigungseinheiten und der Heimwehr 100.000 Mann zu mobilisieren. Auch die Stärke der Marine und der Luftstreitkräfte, die Dänenjäger erhalten sollen, wird heraufgesetzt. Die Dienstzeit beträgt 12 Monate. In den ersten Jahren sind rund 150 Millionen Kronen (rund 400 Millionen DM) für Verteidigungszwecke vorgesehen.

Magees Klagen abgewiesen

Bastian: Kriegszustand noch nicht beendet - Magee legt Berufung ein

Washington (UP). Bundesdistriktrichter Bastian wies am Dienstag die Zivilklage ab, die der Rechtsanwalt Warren Magee im Namen der Landsberger Rotjacken gegenüber Außenminister Acheson und Verteidigungsminister Marshall angestrengt hatte, um die Hinrichtung der sieben zum Tode Verurteilten zu verhindern.

Bastian wies jedoch gleichzeitig ausdrücklich darauf hin, daß der von ihm verfügte Hinrichtungsaufschub bis nächsten Dienstag in Kraft bleibe, damit Magee Gelegenheit habe, beim Appellationsgericht in Washington gegen seine Entscheidung Einspruch zu erheben. Magee gab sofort bekannt, daß er als nächste Instanz das Berufungsgericht in Washington anrufen und seine Klage notfalls bis vor das Oberste Bundesgericht der USA bringen werde. Da das Oberste Bundesgericht am kommenden Montag in die bis Oktober währenden Sommerferien gehen will, hätte Magee die Möglichkeit, den weiteren Aufschub der Hinrichtungen bis zum Herbst zu erreichen. Der Bundesdistriktrichter begründete seine

Franco fordert Gibraltar

Interview in der „Daily Mail“ — Kampf gegen den Kommunismus

London (UP). Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ veröffentlichte ein Interview, das Generalissimo Franco ihrem Korrespondenten Ward Price gewährte. In seinen Ausführungen stellte der spanische Staatschef fest, daß „Spanien durch die kommunistische Gefahr im eigenen Lande bedroht war“ und daß es sich gegen sie zur Wehr setze. „Spanien ist immer bereit, die Verbreitung dieser Teufelei zu bekämpfen und sich anderen Nationen anzuschließen, die ebenfalls dieser Gefahr ernsthaften Widerstand entgegensetzen“. Franco betonte, daß die westliche Welt nicht in so großer Furcht vor einer kommunistischen Aggression zu leben brauchte, „wenn alle westeuropäischen Länder in den vergangenen 15 Jahren dem Kommunismus so viel Widerstand entgegengesetzt hätten wie Spanien“.

Erstausnahmsweise wies er in dem Interview auch auf Gibraltar hin, wobei er erklärte, angesichts der modernen Kriegführung lasse die Bedeutung des Festens von Gibraltar mehr und mehr nach; sie gehe auf die gesamte spanische Halbinsel mit ihren Küsten und ihren Flugplätzen über. „Die Freundschaft Spaniens ist heute von unmeßbar größerem Wert als der Nutzen, den der Besitz des Stützpunktes Gibraltar mit sich bringt, den die Mehrheit der Spanier als einen Stachel im Rücken empfindet“, sagte Franco. Hierauf antwortete die „Daily Mail“ mit der Feststellung, daß die Herausgabe Gibraltars niemals der Preis für die spanische Freundschaft sein könne.

Wahlerfolge über die Kommunisten

Teilergebnisse von Italiens Gemeindevahlen Rom (UP). Aus nichtamtlichen Berichten über die italienischen Gemeindevahlen gehen folgende Zwischenergebnisse hervor, die sich hauptsächlich auf die großen Städte beziehen. Danach haben erhalten: Kommunistischer Block 1.453.000, Rechtssozialisten 364.000, MSI (Neofaschisten) 141.000, Liberale 160.000 und Republikaner 78.000 Stimmen. Da die Zahl der abgegebenen Stimmen etwa 9 Millionen beträgt, handelt es sich bei den genannten Zahlen nur um Teilergebnisse. Die Wahlbeteiligung beträgt 91,3 Prozent.

Bisher sind folgende große italienische Städte den Kommunisten entfallen worden: Mailand, Venedig, Varese, Verona, Novara, Forlì, Genua, Cremona, Brescia und Pavia. Dort werden die Christlichen Demokraten mit ihren Verbündeten die Stadtverwaltungen

ubernennen. Die Christlichen Demokraten haben sich ferner in folgenden Städten behauptet: Trient, Sondrio, Ancona, Ascoli, Piacenza, Bergamo und Macerata. In Ravenna, Como, Padua und Vicenza, wo bisher Stimmengleichheit mit dem Linksblock bestand, sind sie jetzt ebenfalls in der Mehrheit.

Die Kommunisten haben sich in Savona, Mantua, Pesaro, Rovigo und Bologna behauptet. Einige Wahlergebnisse aus größeren Städten stehen noch aus. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der kommunistischen Stimmen seit der Parlamentswahl 1948 nicht wesentlich abgenommen hat. Die

Figls Sohn festgenommen

Wien (UP). Der Sohn des österreichischen Bundeskanzlers Figl wurde von der Polizei festgenommen, nachdem er zusammen mit Freunden in eine Schlägerei mit einer Gruppe österreichischer Jungsozialisten verwickelt worden war. Die kommunistische Zeitung „Der Abend“ behauptet, Figl junior sei im Besitze eines mit Stahlkugeln gefüllten Gummischlauches gewesen.



Warren Magee der amerikanische Verteidiger der sieben Landsberger Rotjacken Bild: opa

Weitere Geländegewinne der Alliierten

Verzweifter Widerstand der Kommunisten - Heftige Kämpfe am Hwachon-See

Tokio (UP). Die Streitkräfte der UN setzten auf der ganzen Breite der Front in Korea ihren Vormarsch fort, obwohl der Widerstand des Gegners sich erheblich verstellte.

Die größten Geländegewinne erzielten die südkoreanischen Einheiten an der Ostküste, wo sie an einem Tage über 20 km vorrückten und den Straßenknotenpunkt Kansong, 42 km nördlich des 38. Breitengrades, besetzten. Sie stießen dabei auf keinen nennenswerten Widerstand.

In der Mitte und im Westen der Front hatten die Alliierten dagegen erbittert zu kämpfen, um Geländegewinne von 10 bis 12 km zu erzielen. Das deutet darauf hin, daß die kommunistischen Truppen ihren Rückzug zu beenden suchen. Seit kurzem rollen auch wieder lange Lastwagen-Kolonnen mit Nachschubmaterial im nordkoreanischen Hinterland nach Süd.

Kernpunkt des gegnerischen Widerstands war das Gebiet um das Hwachon-Staubacken. Die Kommunisten versuchten dort verzweifelt, ihren noch weiter südlich stehenden Einheiten einen Rückzugsweg offenzuhalten. Besonders heftige Kämpfe werden aus der Gegend südlich Yangju am Ostufer des Stausees gemeldet.

Der südkoreanische Außenminister Yung Tai Pyun bezeichnete vor dem Parlament in Pusan die umlaufenden Gerüchte über angeblich bevorstehende Verhandlungen zur Friedensregelung in Korea als „grundlos“. Nach seiner Ansicht werden weder die USA noch die UN einen Waffenstillstand anstreben, durch den eine „Pufferzone“ geschaffen würde.

US-Flugzeugverluste

General Vandenberg, der Stabschef der amerikanischen Luftstreitkräfte, gab vor den Außenpolitischen und Militär-Ausschüssen des Senats zu, die Verluste der amerikanischen Luftstreitkräfte in Korea seien größer als die der gegnerischen Flieger. Bis Anfang Mai hätten die Amerikaner 212 und die Kommunisten 149 Flugzeuge verloren. Es sei jedoch zu beachten, daß die Amerikaner etwa 500mal so viel Angriffe flogen wie ihre Gegner.

Jessup fährt Geschütz auf

Moskaus Konferenzinteresse bezweifelt — Streit um Korea

Paris (UP). Der amerikanische Delegierte Jessup erklärte am Dienstag in der Pariser Vorkonferenz, es sei „ranz offensichtlich“, daß

die Sowjetregierung an einem Treffen der Außenminister der vier Großmächte nicht interessiert sei.

In seiner schärfsten Rede seit Beginn der Konferenz sagte Jessup, die „brutale“ kommunistische Aggression in Korea sei die Ursache der zunehmenden internationalen Spannung. Die Sowjetunion habe den Angriff der Nordkoreaner „politisch und materiell“ unterstützt. Auf der Pariser Vorkonferenz scheine die Sowjetunion nur ein Ziel zu verfolgen: Der Tagesordnung des Außenministertreffens das Aussehen „eines Propagandaplakats des Kominform“ zu geben.

Der sowjetische Delegierte Gromyko meinte dagegen, niemand könne leugnen, daß die Beziehungen zwischen Ost und West sich seit Abschluß des Atlantikpaktes verschlechtert hätten. Die Sowjetregierung sei daher der Ansicht, daß für ein Außenministertreffen weder ein Grund noch eine Notwendigkeit bestehe, wenn auf ihm nicht über den Atlantikpakt und die amerikanischen Stützpunkte in Europa beraten werde. Im übrigen wisse jedermann, daß die „südkoreanische Marionettenregierung“ auf Anweisung der Vereinigten Staaten Nordkorea überfallen habe.

Die Zusammenkunft der Außenminister-Stellvertreter ist auch durch die letzte Sitzung um keinen Schritt aus ihrer Sackgasse herausgeführt worden. Inzwischen verstärkten sich in Paris die Gerüchte, wonach die drei Westmächte die Sowjetunion in einer neuen Note um klare Antwort ersuchen wollen, ob und unter welchen Bedingungen sie an einer Außenministerkonferenz interessiert sei.

Arbeit der ECE sehr erschwert

Genf (UP). Die 6. Sitzungsperiode der UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) wurde in Anwesenheit von Delegierten aus 23 Staaten Ost- und Westeuropas eröffnet. Der geschäftsführende Direktor der ECE, Gunnar Myrdal, erklärte, daß die politische Entwicklung der letzten Zeit die Arbeit der ECE sehr erschwere. Die Ausschüsse für Handel, Landwirtschaft sowie Industrie und Rohstoffe seien während des letzten Jahres überhaupt nicht zusammengetreten, da die politische Lage eine sinnvolle Arbeit unmöglich gemacht habe.

Der Stabschef der US-Armee, Lawton Collins, landete auf dem Frankfurter Flughafen. Er wird von dort nach Heidelberg weiterreisen.

Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS Copyright bei Münchner Romanverlag, München-Pasing 38. Fortsetzung

Heute hat der Meister einen schlimmen Tag, wissen sich die Gestellen zu sagen. Wird halt ein heimlicher Hauskrieg gewesen sein, denn die Frau-Meisterin war auch dasig und komisch gewesen, als sie dem Mann die Post in die Werkstatt brachte.

„Nacht's Feierabend heut!“ dreht sich der Steinmetz seinen Arbeitern zu, „habt's sowieso noch etliche Stunden gut von der letzten Nachtschicht.“

„Haben's uns ja dafür bezahlt“, redet Sepp, der Aelteste, entgegen. „Na, na, Herr Meister, wir arbeiten schon weiter. Das macht uns weiter nis aus.“

„Sepp“, denkt sich ein anderer. „Schuft allein drauf los, ich geh“, legt schnell seinen grauen Kittel weg, als könnte es den Meister reuen.

„Schau, daß du weiter kommst“, fährt Walter den Sepp an. „Wenn ich's sag, beimgehen soll's!“ Bald darauf ist die Werkstatt leer und still. Die Hammer schweigen und die einzelnen Meißel liegen an den halb bebauenen rohen Blöcken. Ein Stein in der Werkstatt ist besonders schwer. Er liegt auf des Meisters Jung pochender Brust.

Als er Agnes wieder sah und sie mit ihm ging durch die Nacht, hilflos an seinen Arm gepreßt, als sie dann draußen saßen, Hand in Hand, bewußt der suchenden Nübe und des heißen Ringens in sich, da hätte er glauben müssen, sie gehörten

innerlich doch noch zueinander, sie seien sich noch einmal begegnet, um sich sagen zu müssen, daß sie sich nie vergessen konnten, daß sie sich wiederlieben, neuer, gewaltiger, schöner, reifer. Aber sie hatten die Stärke in sich, weil die Frau Macht hatte über das eigene Herz, das sich vor Gott einem anderen Manne versprach. Und nun sagt dieses kleine, weiße, duftlose Blatt Papier, daß er geträumt hatte, daß sie in ihm nichts anderes sah als ein Ufer, das sie nur im Vorübergehen beschritt, gleichgültig, wer an ihrer Seite wanderte.

„... Ich bin nur dort daheim, wohin mich mein Wort bindet“, schrieb sie zurück. „Wenn man müde ist, schaut man nicht, wo man rastet.“ Er hätte diesen Brief unter die Erde versenken mögen, um nie mehr daran erinnert zu werden.

Liesel, die vorhin die Arbeiter frühzeitig heimgehen sah, kommt in die Werkstatt. „Du hast deine Leute heimgeschickt. Ist dir was, Walter?“ Die Stimme brennt von heißen Gedanken. Sie macht Licht. „Was machst denn im Dunkel?“

Inmitten der aufragenden Steine und marmornen Gestalten ist ihr unheimlich summe. Wie ein Friedhof wirkt die lautlose Stille um sie her.

„Spionier nicht meiner Arbeit nach“, sagt er gereizt.

„Arbeit?“ lächelt sie bitter. „Was tust du auch?“ und dabei wischt sie mit der Fußspitze ein Briefblatt weg, das er gelesen haben mußte. Von einer eifersüchtigen Qual erfaßt, läßt sie sich in eine haltlose Phantasie treiben, die ihr schließlich eine befremdende Kritik an Agnes entlockt. „Es ist dies wohl der Brief? Meinst, ich hab es nicht gesehen, wie ihr gestanden, habt die letzten Tage damals?“

„Schweig“, fährt er sie ungewöhnlich hart an. Er will seine Kameradin von keinem Zweifel angetastet wissen, will aber auch nicht daran erinnert werden, daß seine Liebe diesmal einsam verblühen mußte.

An diesem Abend brachen sie eine kleine, goldene Brücke zueinander entzwei. Dazwischen aber lag ein Strom. Er war nicht breit und nicht tief, aber Liesl fühlte in den schlaflosen Nächten, daß sie als Frau die Brücke wieder bauen mußte und wenn es nötig war, über den fraulichen, gekränkten Stolz hinweg.

Seither geht Walter oftmals groß- und wortlos aus dem Haus, hat auf seinem Gesicht einen eisigen Trotz, der nicht weiß, warum er sich gegen sich selbst und die anderen versperzt, sieht sich und sein geheimstes Regen angegriffen und bloßgelegt und geht seiner Frau mit einem Mißtrauen aus dem Wege, das mehr aus einer Verlegenheit sproßt. Auch Liesl trotzte anfangs zurück. Sie wußten beide nicht, warum sie sich bekämpften und hart zueinander wurden, während sie sich auf einem anderen Weg stets suchten. Aber weil es nie mehr die gleichen Wege waren, verloren sie auch die Spur zueinander.

Ruhelos liegen sie beide oft des Nachts und haben sich gerne, wollen sich nur nichts von Liebe sagen, weil sie das Wort auf ihre Weise demütigt, ohne zu wissen warum. Wie ihr Atem dahinrent, wie er hineintropft in die Unendlichkeit einer Zukunft, die sie nun wieder dem zweiten Kinde aufst. Eine Zärtlichkeit ohnegleichen streichelt über ihn. Er will die Hände auf ihren schlagenden Puls legen, Leben fühlen, Glück...

Liesel liegt still in einem gewitterlosen Schwellen. Drückend wirkt die Schwüle der Nacht. Das Kind in ihr geht sich. Andächtig hält sie die

Hände an sich gedrückt, wie zum Gebet. Der neben ihr schläft, neben ihr die andere liebt, er hat sie über alles Leben gestellt, sie zum ewigen Licht gemacht, das hineinleuchten muß in die schwersten Dunkelheiten. Licht darf nicht verlöschen, Licht, das von Gott entzündet ist. Sie löst ihre warmen Hände und streicht über die Decke hin. Und die Brücke, die ewige, ist wieder geschlossen durch die Liebe zweier Menschen.

„Walter!“ „Liesle!“

„Das darf nimmer Abschied sein, Walter. Das muß Anfang bleiben für immer. Wir können doch ohne einander nicht sein.“

„Anfang, hast recht, Liesl. Ich mein, eine Ehe hat hundert Anfänge, kann nie auf die letzte Sprosse allein finden. Lassen wir's uns halt nicht schwer fallen.“

Liesls Antwort ist ein zärtliches Lachen. Ein werdendes Drittes lächelt hinein.

Was ist so ein Menschenleben vom ersten Anfang über Tränen, Opfern, Enttäuschungen und kleinen Freuden hinweg zum ruhigen verlaufenden Heute, das etwas Schattenloses hat. Agnes erlebt dieses Heute nicht mehr mit der seltsam fernem Ungeßuld, wie sie einstmal an sie pochte, unbestimmt, erwartungsvoll. Wenn an ihre Ehe Zweifel eines unerfüllten Lebens herantraten, wich sie ihnen aus. Sie war nicht die Frau, die an Forderungen festhielt, wenn das Schicksal anderes befahl. Immer ließ sie sich mehr kampflös von ihrer inneren Stimme vorwärts treiben, und weil diese Stimme gut war, fand sie auch ihr Leben so.

(Schluß folgt)

Umschau in Karlsruhe

Bürgerrechtsbewegung gegen Radikale
 Karlsruhe (ld). Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Bundes für Bürgerrechte hat beschlossen, den örtlichen Vereinigungen zu empfehlen, die Verbindung zu Angehörigen links- oder rechtsradikaler Bewegungen abzubrechen. Dies geht aus einer Verlautbarung der Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte in Karlsruhe hervor. Grund für dieses Vorgehen ist die Tatsache, daß die erwähnten totalitären Organisationen sich der Hilfe der Bürgerrechtsbewegung zu bedienen suchen, um sich gegen behördliche Verbote von Versammlungen und anderen Veranstaltungen zu wehren.

Bundesverfassungsgericht ab 16. Juni?
 Karlsruhe (UP). Das Bundesverfassungsgericht wird voraussichtlich am 16. Juni seine Arbeit aufnehmen. Bis zur Fertigstellung des ehemaligen Prinz-Max-Palais in Karlsruhe wird dieses Gericht in einem von der nordbadischen Landesbezirksverwaltung zur Verfügung gestellten Amtsgebäude in der Maximiliansstraße in Karlsruhe untergebracht werden.

Karlsruhe. Bei 95 Bränden entstand im April in Württemberg-Baden ein Schaden von 620 000 DM. Die Schadenssumme hat sich damit gegenüber dem März um etwa 20 Prozent erhöht.
 Karlsruhe. Der Süddeutsche Rundfunk überträgt am Mittwoch, dem 30. Mai, von 14 bis 17 Uhr die Saar-Debatte aus dem Bundestag in Bonn. Die Sendung wird am gleichen Tage um 24 Uhr wiederholt.

Heimatliche Postgeschichte
 Die „Badische Heimat“, Ortsverein Karlsruhe, veranstaltet ihren ersten Vortragsabend am Donnerstag, 31. Mai, um 20 Uhr im Haus Solms in Karlsruhe. Professor Dr. Joergler, der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Pfalz im Bund Deutscher Philatelisten, wird ein Lichtbildervortrag über die heimatliche Postgeschichte halten. Er wird dabei besonders auch auf die Zeit eingehen, als es noch keine Briefmarken gab. In Baden wurden bekanntlich vor hundert Jahren die ersten Briefmarken ausgegeben. Jedermann ist zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

In Erwartung des neuen Handwerksgesetzes
 Der Beirat der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner Sitzung vom 22. Mai einen Bericht über den Stand der Arbeiten des Wirtschaftsausschusses des Bundestags über den bereits im Herbst vorigen Jahres in erster Lesung angenommenen Gesetzentwurf für ein einheitliches Handwerksrecht entgegen. Er stimmte dem vom Handwerkskammerausschuss der US-Zone am 8. Mai in Schwetzingen gefaßten Resolution zu, in welcher vom Zentralverband des Deutschen Handwerks und vom Bundeswirtschaftsministerium die Beschleunigung des Gesetzentwurfs in den zuständigen Gremien bis zur dritten Bundestagslesung gefordert wird. Mit Rücksicht auf die Verzögerung des neuen Handwerksgesetzes beschloß der Beirat der Kammer, in nächster Zeit Handwerkskammerwahlen nach der alten Wahlordnung auszusprechen.

Für die Landfrauen und Landjugend
 Vom 1. bis 11. Juni findet in Karlsruhe in der neuen Messehalle eine Ausstellung unter dem Motto „Rund um die Familie“ statt. Veranstalter ist der Karlsruher Hausfrauenverein in Zusammenhang mit den anderen Frauenverbänden.
 Für die Landfrauen zeigen die Landwirtschaftsschulen, der Landfrauenverband und der Jugendberufshilfsdienst einen Ausschnitt aus dem Bauernhaushalt: eine Wirtschaftsküche, eine Haushaltsküche, ein Wohnzimmer und eine Lehrschaubau arbeitslehrende Geräte. Der Jugendberufshilfsdienst zeigt falsche und richtige Küchenaufzucht. Der Landfrauenverband gibt eine Übersicht über seine Arbeit.
 Im Rahmen dieser Ausstellung findet am Dienstag, 5. Juni, um 14 Uhr in Stadtparkrestaurant ein Landfrauentag statt.
 Als Sonderveranstaltung wird eine zeitgemäße Kleiderschau vom Arbeits- bis Festkleid gezeigt.
 Auch am 1. und 7. Juni wird die Bundesbahn Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 75 km zur Verfügung stellen. Die an Werktagen gelösten Karten müssen mit Stempel der Ausstellungsleitung zur Rückfahrt versehen werden.

Aus der badischen Heimat

„Pforzheimer Woche“ mit großem Programm
 Pforzheim (ZSH). Die erste Großausstellung seit über einem Jahrzehnt in Pforzheim, die „Pforzheimer Woche 1951“ vom 1. bis 10. Juni, zeigt in fünf großen Hallen und ausgedehntem Freigelände eine Repräsentationswerbung der weltbekannten Industrie Pforzheims (Bijouterie, Schmuckwaren, Uhren, Rundfunkgeräte), wertvolle kulturelle Schauen, eine Leistungs- und Verkaufsschau der Wirtschaft des Pforzheimer Raumes sowie zahlreicher auswärtiger Zulieferanten. Die Landwirtschaft sowie die Holz- und Forstwirtschaft demonstrieren in interessanten Lehrschaubau die Erzeugung und Verarbeitung. Gleichzeitig findet eine große Milchwerbwoche statt mit Kochvorführungen und Abgabe von Kostproben. Sowohl der Handel wie das Handwerk zeigen Leistungs- und Modenschauen, der Deutsche Landfrauenverband außerdem eine Kleiderschau. Im Rahmen der „Pforzheimer Woche“ findet die Enthüllung eines Ehrenmals des Badischen Bäckerinnungsverbandes, die Obermeisterstagung des Badischen Bäckerhandwerks und die Generalversammlung der Landeszentrale Badisch-Pfälzischer Bäckerinnungsverbande statt. Auch der Landesverband der Badischen Bezirks-, Obst- und Gartenbauvereine erwartet am 9. und 10. Juni

Tausende von Mitgliedern. Die Frauenverbände in Württemberg-Baden tagen in der Kongreßhalle, wobei Erziehungs-, Ernährungs- und andere Fragen behandelt werden. Zu erwähnen ist außerdem die Wiedereröffnung des seinerzeit zerstörten Reuchlin-Museums.

Zwanzigjähriger wird „Oberbürgermeister“
 Pforzheim (swk/apd). Während der „Tage der Jugend“ wird die Stadt Pforzheim am 21. Juni von Jugendlichen „regiert“. Sie werden alle städtischen Ämter besetzen, und unter Aufsicht des wirklichen Oberbürgermeisters, soll ein 20-jähriger die Geschäfte des Stadtoberhauptes führen. Im Sitzungssaal des Rathauses tagen jugendliche „Stadträte“ und halten eine Sitzung ab. Sogar der Posten des gestrengen Polizeidirektors wird von einem jungen Manne wahrgenommen — allerdings ebenfalls unter Anleitung des echten. Der Sinn der Aktion ist, der Jugend, die schnell zu voreiliger Kritik neigt, eine Gelegenheit zu geben, die oft recht schwierigen Aufgaben einer Stadtverwaltung kennen und würdigen zu lernen.

Jäger fordern Anerkennung der Privatjagden
 Wertheim (Iwb). Auf der Jahreshauptversammlung der württemberg-badischen Jägervereinigung in Wertheim wurde in einer Entscheidung unter anderem die Anerkennung der Privatjagden verlangt. Ferner sollen die Beschränkungen der deutschen Jagdhoheit aufgehoben werden. Ein Jagdschutzgesetz soll beschleunigt verabschiedet werden. Der Präsident der Vereinigung, Biester, schilderte die großen Schwierigkeiten, die sich mit der Besatzungsmacht wegen der Jagdausbildung von Besatzungsangehörigen ergeben hätten. Die Württemberg-Badische Jägervereinigung zählt gegenwärtig rund 4000 Mitglieder. — Die Jäger des Kreises Karlsruhe erwarten von den maßgebenden deutschen Behörden, daß sie bei der amerikanischen Hohen Kommission we-

gen der Beachtung der Schonzeit durch Besatzungsangehörige vorstellig werden. In einer Beschwerde an die amerikanischen Dienststellen, stellen die Jäger fest, daß Besatzungsangehörige in verschiedenen Fällen in der gegenwärtigen Schonzeit Wild abgeschossen hätten.

Wertheim. Ruth Erika von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, die Gattin des Erbprinzen Ernst Alfred, schenkte im Kreuzwertheimer Schloß einem Sohn das Leben und damit dem Fürstenhaus den Stammhalter. (swk)

Mannheim. Im Stadtteil Sandhofen stürzte auf der regennassen Straße ein 54 Jahre alter Motorradfahrer. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. (Iwb)

Heidelberg. Mit 27 gegen 7 Stimmen wurde das sogenannte Igner-Projekt, auf der Engelswiese in Heidelberg ein Sanatorium für Heimatvertriebene zu errichten, vom Stadtrat abgelehnt. (Iwb)

Heidelberg. Ein 19 Jahre alter Radfahrer wurde von einem entgegenkommenden Personewagen zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlag seinen Verletzungen. (Iwb)

Heidelberg. An zwei verschiedenen Stellen der Stadt wurden zwei Fußgänger von Motorrädern angefahren und lebensgefährlich verletzt. Der eine der Fußgänger, ein 74 Jahre alter Gärtner, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. (Iwb)

Heidelberg. Weil die offizielle „Miss Heidelberg“ keine Heidelbergerin war und auch sonst erhebliche Mängel hatte, haben die Heidelberger eine „Anti-Miss-Bewegung“ gegründet und wollen nun von sich aus eine eigene „Miss Heidelberg“ wählen. (ld)

Freiburg. Ein Freiburger Polizist hat einen jungen Mann festgenommen, der auf der Straße vor ihm hergegangen war, in eine Pfütze getreten und auf dem Asphalt seinen Fußabdruck gut sichtbar hinterlassen hatte. Der Fahndungsbeamte erkannte die Spur von 23 verschiedenen Einbrüchen her. (ld)

Rettet die Schwarzwaldhochstraße

Freiburg (lds). Die badische Regierung hat bei französischen Stellen Schritte unternommen, um die von der Besatzungsmacht beabsichtigte, mehrwöchige Sperrung der Schwarzwaldhochstraße im nördlichen Teil des Schwarzwaldes, die wegen Schließübungen vorgenommen werden soll, zu verhindern. Die Gebiete an der Schwarzwaldhochstraße gehören zu den landschaftlich schönsten Gegenden des Schwarzwaldes und sind ein Fremdenverkehrszentrum erster Ordnung. Da die Sperrung der Schwarzwaldhochstraße mitten in die Hochsaison fallen und längere Zeit dauern soll, würde der Fremdenverkehr dort praktisch lahmgelegt.

Reinhold Schneider dementiert
 Freiburg (CND). Vor einigen Tagen meldeten wir unter der Überschrift „Reinhold Schneider singt östliche Lieder“, daß der bekannte katholische Dichter Reinhold Schneider die kommunistische Volksbefragung gegen die Remilitarisierung unterstützt und an der in Ostberlin erscheinenden Zeitschrift „Aufbau“ mitgearbeitet habe. Reinhold Schneider übersandte uns daraufhin eine Erklärung, in der es u. a. heißt:
 „Was ich im „Aufbau“ schrieb — und in früheren Jahren geschrieben habe — diente dem christlichen Bemühen, eine Beziehung zum Osten zu erhalten; ich glaube, man muß sie anstreben selbst dann, wenn sie unmöglich scheint. Ich habe mich nie mit einer einzigen Zeile für eines der bestehenden politischen

Systeme erklärt; nie meinen christlichen Glauben verleugnet; im Gegenteil, ich habe es für meine Aufgabe gehalten, ihn gerade unter denen zu bezeugen, die nicht glauben. Allerdings habe ich sowohl der katholischen wie evangelischen Lehre vom gerechten Krieg widersprochen, deren unabweisbare Folgerung die bekannten Gutachten amerikanischer Moraltheologen über die Anwendbarkeit der Atom- und H-Bombe ist. Im Politischen bin ich der Überzeugung, daß das deutsche Volk das verfassungsmäßige und sittliche Recht hat, sich vor der Aufrüstung zu entscheiden und zu verantworten. Der Antrag ist verboten worden, und ich werde nicht gegen das Verbot handeln. Hätte eine christliche Partei sich der Sache angenommen, so wäre niemand dankbarer gewesen als ich.“

Rhein bei Kehl blockiert
 Kehl (lds). Infolge des Absinkens des schweizerischen Frachtschiffes „Edelweiß“ oberhalb der Behelfsbücke Kehl ist die Rheinschiffahrt blockiert. Die „Edelweiß“ hatte 1300 t Kohle für die Schweiz geladen. Als das Schleppboot riß, war der Kahn von der Strömung abgetrieben worden, wobei das Heck abbrach. Die Behelfsbücke ist nur wenig beschädigt, dagegen kann die Fahrtrinne nicht benutzt werden, bis die Schiffstrimmer beseitigt sind. Der Schiffsverkehr wird rheinabwärts und abwärts durch den Straßburger Hafen und die Schleusen geleitet.

Bedenken gegen erhöhte Gewerbesteuer

Handels- und Gewerbevereine wehren sich

In einer Eingabe an den württemberg-badischen Innenminister meldete die Arbeitsgemeinschaft der Handels- und Gewerbevereine ihre stärksten Bedenken gegen die Absicht vieler Gemeinden an, ihren Haushaltsplan mit Hilfe einer Gewerbesteuer-Erhöhung auszugleichen, obgleich die steuerliche Leistungsfähigkeit fast aller Betriebe bereits bis zum Äußersten in Anspruch genommen worden sei. In der genannten Eingabe heißt es u. a.: „Der gewerbliche Mittelstand ist sich bewußt, daß zur Erfüllung der gemeinnützigen Aufgaben einer Gemeinde von jedem Opfer gebracht werden müssen. Es scheint uns aber nun die Grenze erreicht, an der die Gemeinden von ihrem Hoheitsrecht weiterer Steuererhebung nicht mehr Gebrauch machen können, vielmehr ihre Ausgaben wie es jeder Gewerbebetrieb zu tun gezwungen ist, von den Einnahmen abhängig zu machen haben, und nicht umgekehrt. Wir sprechen die Bitte aus, bei Anträgen von Gemeinden auf Gewerbesteuererhöhung über 300 Prozent die Genehmigung zu versagen, bzw. in geeigneter Weise davon Kenntnis zu geben, daß die Genehmigung für eine Gewerbesteuer-Erhöhung nur im äußersten Ausnahmefall gewährt wird.“

Landtag, Dr. Mattes, forderte vor Vertretern der Presse die sofortige Suspendierung des Oberbürgermeisters von Stuttgart, Dr. Klett, und des Bürgermeisters Hirn. Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Voruntersuchung gegen die beiden und sechs andere Mitglieder des Verwaltungsrates der Stuttgarter Spar- und Girokasse wegen des Verdachts der Untreue im Kreditfall Bürkle habe das Ansehen des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters derart schwer geschädigt, daß diese nicht mehr in der Lage seien, ihre Ämter mit der notwendigen Autorität zu verwalten.

NSU-Generaldirektor Niegtsch tot
 Stuttgart (UP). Nach langem, schwerem Leiden ist am Dienstag in Heidelberg im Alter von 49 Jahren der NSU-Generaldirektor Walter E. Niegtsch gestorben. Im Jahre 1946 übernahm Niegtsch die Gesamtleitung der NSU-Werke, die er mit großer Tatkraft und Energie zur größten Motorradfabrik der Welt ausbaute. Die Motorrad-Weltrekorde, die vor einigen Wochen bei München auf NSU-Maschinen gefahren wurden, sind seiner Initiative zu verdanken.

Strenge Strafe für Sils gefordert
 Heilbronn (Iwb). Der Vater des Arbeiters Walter Hering, der am 15. März beim Verlassen einer Heilbronner Kaserne von dem lettischen Wachposten Juris Sils erschossen worden ist, hat in einem Schreiben an das amerikanische Gericht in Heidelberg eine strenge Strafe für Sils gefordert. Das Schreiben ist außerdem an den Bundespräsidenten und den Bundeskanzler sowie an Ministerpräsident Maser gerichtet. „Als aufrichtiger Deutscher und bisher überzeugter Demokrat“, so schreibt der Vater des Erschossenen, „erwarte ich, daß sich in Zukunft solche Vorkommnisse nicht mehr wiederholen. Weiter hoffe ich, daß meine gerechten Entschädigungsforderungen nach Recht und Gerechtigkeit entschieden werden.“

Eisenbahnzug tötet 34 Schafe
 Bad Wimpfen (Iwb). Die Herde eines Wimpfener Schäfers wurde auf der Weide in der Nähe der Stadt von einem Gewitter über-

rascht. Ein Blitzschlag sprengte die Herde derart auseinander, daß die Hunde die verschreckten Tiere nicht mehr zusammenbringen konnten. Zahlreiche Schafe flüchteten auf einen Bahndamm, wo sie von einem kommenden Zug erfaßt wurden. 34 Schafe wurden getötet oder so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle notgeschlachtet werden mußten.

Er war Weihnachtsmann auf eigene Faust
 Kaiserslautern (ldn). Der 25 Jahre alte Gemeindevizeiter einer Gemeinde im Kreis Kusel wurde vom Amtsgericht Kaiserslautern wegen Amtsunterschlagung und Untreue zu drei Monaten Gefängnis und 30 DM Geldstrafe verurteilt. Er hatte zu Weihnachten vorigen Jahres gemeindeeigenen Kupferdraht verkauft und die dafür erlösten 243 DM als Weihnachtsgratifikation unter die Gemeinbediensteten aufgeteilt, wobei er selbst 43 DM betielt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der Mindeststrafe, weil der Bürgermeister in der Angelegenheit keine klare Haltung eingenommen hat.

50 Bräute farbiger Soldaten festgenommen
 Mainz (ldn). Kurz nach der Verlegung einer farbigen amerikanischen Einheit nach dem Flugplatz Wackernheim setzte dort eine Fraueninvasion ein. Die Vertreterinnen des zarten Geschlechts, die in der Mehrzahl ihren ständigen Wohnsitz in dem Ort hatten, von dem die Einheit kam, mieteten sich in Bauernhöfen ein, zahlten hohe Mieten und lebten „einen guten Tag“. Eine jetzt gemeinsam von der amerikanischen MP, der französischen Polizei und der deutschen Gendarmerie vorgenommene Razzia machte dieser Invasion ein Ende. 44 Frauen wurden festgenommen und ins Polizeigefängnis nach Mainz gebracht. Unterwegs ergänzte sich ihre Zahl durch weitere Festnahmen in Gonsenheim auf ein halbes Hundert.

Erfolgreicher Schülerstreik wegen Benzin
 Tuttlingen (lds). Mit Erfolg streikten die 870 Schüler der evangelischen Karlsruhule in Tuttlingen, weil im Keller der Schule seit 1945 mehrere tausend Liter Benzin gelagert wurden. Nachdem alle Vorstellungen und Hinweise auf die damit verbundenen Gefahren erfolglos geblieben waren, ließen sich die Kinder diese Woche auf Anraten ihrer Lehrer von den Eltern Entschuldigungsschreiben ausstellen, in denen mitgeteilt wurde, daß sie solange der Schule fernbleiben würden, bis das Benzin entfernt sei. Die gefährliche Flüssigkeit wurde daraufhin schleunigst aus dem Schulhaus geschafft.

Rätselhafter Tod auf der Straße
 Kirchheim (Iwb). Auf einer Straße in Kirchheim wurde der Leichnam eines Heimatvertriebenen aus Ötlingen gefunden. Neben dem Leichnam lag das Fahrrad des Verstorbenen. Spuren irgendwelcher Art, die auf einen Verkehrsunfall oder auf eine Einwirkung anderer Personen schließen lassen, konnten bisher nicht festgestellt werden. Der Tote wurde zur Untersuchung ins Kreis-Krankenhaus Kirchheim eingeliefert.

Aus aller Welt

Wer tötete Giuliano?
 Hintergründe eines politischen Prozesses

Rom (ZSH). Unter der Anklage des Mordes stehen vor dem Gericht in Viterbo Gaspare Pisciotto, einst die rechte Hand des berühmtesten Bandenchefs Giuliano, und 20 andere Sizilianer. In dem „Mai-Massaker“ des Jahres 1947 soll die Bande unter Führung Giulianos 10 Kommunisten umgebracht haben. Das Gerichtsverfahren ist kein alltäglicher Strafprozeß. Die italienischen Kommunisten haben vielmehr eine Staatsangelegenheit aus ihm gemacht. Sie behaupten, daß sich Innenminister Scelba der Giuliano-Bande in seinem Kampf gegen den Kommunismus bedient habe. Anlaß dazu gab ihnen u. a. ein Schriftstück, das vom Verteidiger Pisciotto vorgelegt wurde. Es trägt den üblichen Briefkopf des Innenministeriums und ist von Scelba unterzeichnet. Das Dokument weist den Angeklagten als einen im Dienst der Bandenbekämpfung des Innenministeriums stehenden Vermittler der italienischen Bundespolizei aus. Das Gericht wird vorerst zu prüfen haben, ob das Schriftstück echt ist.
 Welt schwieriger aber dürfte es den Richtern fallen, das Rätsel um den Tod von Giuliano zu lösen. Nach der offiziellen Darstellung ist der Bandenchef am 3. Juli des vergangenen Jahres in Castelvetrano auf Sizilien von dem Karabinieri-Major Perone erschossen worden. Pisciotto dagegen behauptet, er habe den Bandenführer umgebracht.
 Ein nicht unbeträchtlicher Teil der italienischen Bevölkerung sieht in Giuliano einen Michael-Kohlhaas-Typ, einen, der den Reichen nahm, um den Armen zu geben. Und deshalb ist man sehr stark an der Beantwortung der Frage interessiert: „Wer tötete Giuliano?“

Etwas 85 Bergleute eingeschlossen
 Schweres Grubenunglück in England

Easington, England (UP). Durch eine Explosion, die sich bei Schichtwechsel in der Easingtonkohlengrube im nordöstlichen Kohledistrikt Großbritanniens ereignete, wurden etwa 85 Bergleute in 300 m Tiefe eingeschlossen. Die sofort eingesetzten Rettungskolonnen konnten bisher aber nur die Leichen von vierzehn Bergleuten bergen. Als bisher einzigen Überlebenden brachte man einen 19-jährigen Hauer aus dem zusammengestürzten Schacht ans Tageslicht. Auch er verstarb im Krankenhaus. Die Hoffnung, die übrigen eingeschlossenen noch lebend zu bergen, verringern sich ständig.
 Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht geklärt. Die Explosion, die mit ungeheurer Wucht erfolgte, zerbrach die Stempel der Stolten und zerstörte auch die Belüftungsanlage des betroffenen Teils des Bergwerks. Hierdurch wurden die Rettungsarbeiten stark erschwert.

LAND + GARTEN

Wichtige Arbeiten im Monat Juni

Der Gartentfreund hat nun alle Hände voll zu tun

Alle Pflanzen stellen in diesem Monat die höchsten Anforderungen an die chemischen Verhältnisse und die physikalische Beschaffenheit des Bodens. Zur Fruchtbildung haben sie eine gewaltige Arbeit hinsichtlich der Umbildung mineralischer in organische Stoffe zu leisten. Wir sind den Pflanzen in diesem Prozeß behilflich, wenn wir die Beete unkrautfrei halten, den Boden mit gemäßigtem Gras und Torfmüll abdecken, unbedeckte Flächen hacken oder mit einem Kultivator lockern, rechtzeitig wässern, damit der Boden nicht austrocknet, und mit Verständnis düngen. Jauche gehört jetzt nicht mehr aufs Gemüseland, sondern wir werden Völldünger geben. Wer Jauche hat, versorge damit seine Staudenrabatten, Rosen, Dahlien usw.

Im Gemüsegarten werden die Mal-Aussaaten verzogen. Sonnenblumen, die zu dicht stehen, können jetzt gut versetzt werden. Rote Rüben werden vereinzelt und noch verpflanzt, wenn im Garten ein Plätzchen frei ist. Im übrigen nimmt man das Auslichten der überzähligen Pflänzchen auf kleinen Flächen nicht durch Ausziehen, sondern durch Wegschneiden mit einer Schere vor. Dadurch werden die stehengebliebenen Kulturen in ihrem Wachstum nicht gehemmt.

In der Mitte des Monats wird eine ganze Reihe von Gemüsen angehäufelt, wie Bohnen, Erbsen, Fenchel und Blattkohlsorten. Die den Kohlstamm umgebende Erde regt zur Bildung weiterer Wurzeln an, die das Wachstum der Pflanze reichlich unterstützen.

Perlwurmbeln werden jetzt herausgenommen und getrocknet. Die Zwiebel-Blütenstände sind abzuhäufeln, die Schlotter jedoch belassen man den Zwiebeln. Auf jeden Fall ist ein absichtliches Heruntertreten falsch am Platz.

Alle acht Tage befreien wir die Spalier- oder Stocktomate von den Geleizen, die sich in den Blattachsen gebildet haben. Es ist öfter anzubinden. Bei Buschtomaten ist dies alles nicht erforderlich. Nach Regenwetter oder vorherigen Gießen ist etwa alle 14 Tage Völldünger zu geben. Vor allem meide man zu hohe Stickstoffdüngung, da sonst zu starke Krautbildung und zu wenig Fruchtansatz erfolgt.

Die anderen Fruchtgemüse, wie Gurke, Kürbis, Melone, werden über dem vierten bis fünften Blatt gestutzt. Man halte abgestandenes Wasser in Tonnen oder im Wasserbassin bereit. Die Kürbisranken leiten wir zweckmäßig nicht mehr über den Komposthaufen, sondern sorgen hier für eine andere, leicht entfernbare Beschattung, da der Komposthaufen vierzehntägig umgegraben werden sollte. Gurken, die ständig feucht sind und ihre Früchte unter dem Blätterdach ausreifen lassen, werden nicht bitter.

Rhabarber wird nur noch wenig geerntet. Ende des Monats setzt die Pflege der Rhabarberpflanzung ein. Der Boden ist zu lockern, zu düngen und tüchtig zu wässern. — Die Spargelernte wird ab 24. eingestellt.

Frühkartoffeln können bereits ab Ende des Monats geerntet werden. Man werfe das Kartoffelkraut nicht achtlos beiseite und auch zunächst nicht auf den Komposthaufen. Es ist für die Abdeckung der Beete zur Schaffung der Schattengare recht vorteilhaft zu verwenden.

Gewürzpflanzen werden vor der Blüte geerntet, gebündelt und an schattiger Stelle luftig aufgehängt. — Neuseeländer Spinat wird Ende des Monats geschnitten.

Anfang Juni sizen wir Winterendivien und Eskariol im Saatbeet aus. Herbstrettich wird Mitte des Monats, Winterrettich gegen Ende an Ort und Stelle ausgesät. Die schwarzen Rettiche, runde und lange, sind sehr beliebt. Folgeausaaten von Radies, Salat, Karotten, Kohlrabi sind weiter auszuführen. Man versuche sogar noch die Aussaat von Frühblumenkohl. Damit der im Saatbeet stehende Blätterkohl nicht zu lang wird, empfiehlt es sich, ihn zu verstopfen; denn wir pflanzen ihn erst Ende Juli an Ort und Stelle aus.

Anfang Juni können noch Melonen gepflanzt werden. Winterporree wird jetzt in 15 Zentimeter tiefe Rillen gesetzt, die nach und nach eingebnet werden. Von Juli bis Oktober wird dann dreimal beblüht. Weinsaure wird gepflanzt. Ab Mitte Juni beginnen wir mit dem Pflanzen von Spätweißkohl und Winterendivie. Kohlrüben sollen nicht vor Ende Juni ausgepflanzt werden. Ferner setzen wir Wirsing, Frühblumenkohl, Rosenkohl und Kohlrabi. Kopfsalat wird zweckmäßig nicht mehr gepflanzt, sondern an Ort und Stelle gesät.

Gegen Blattläuse stäuben und spritzen wir, Raupen werden abgesucht und Schnecken bekämpft. Erdflöhe sind eine lästige Plage für alle Kohl- und Krutarten. Ganz besonders haben Salat, Rettich und Radies unter Erdflöhen zu leiden. Erdflöhe lieben stets Sonne, Wärme und Trockenheit. Wer seine Beete feucht und locker hält, wird die Vermehrung dieser Schädlinge hemmen, die sich sonst über mehrere Generationen erstreckt. Zur unmittelbaren Bekämpfung benutzt man Erdflöhpulver.

Im Obstgarten läßt sich bereits der Obstbehang feststellen. Wo die Früchte zu dicht hängen, schein man sich nicht, einzelne auszupflücken. Fallobst ist täglich zu entfernen. Moniliakranke Früchte verursachen sonst, daß der Krankheitsbefall im nächsten Jahr noch stärker ist.

Anfang Juni führt man als Korrektur des Winterschnitts den Grünschnitt aus. An den Leittrieben wird nicht geschnitten; man bringt nur den ungleichen Wuchs der Verlängerungstrieb in Ordnung. Von besonderer Bedeutung ist der Grünschnitt beim Pfirsich. Auch bei Johannisbeeren ist er durchführbar; die Früchte erhalten dann mehr Licht. Bei den Stachelbeeren hemmt ein geringes Einkürzen

der jungen Triebe die Mehlaubbildung, deren Bekämpfung sonst jetzt nicht mehr möglich ist. Der Mehlaubfall an den Trieben des Weinstocks kann noch durch Spritzen mit Kupferkalkbrühe bekämpft werden.

Alle Obstbäume, der Wein und die Erdbeeren sind reichlich zu wässern. Kernobstbäume vertragen Jauchegüsse. Dies geschieht bei älteren Bäumen nur im Bereich der Kronentraufen. Der Verkrustung der Baumscheiben ist durch flaches Lockern oder Bodenbedeckung vorzubeugen; die Feuchtigkeit soll möglichst lange im Boden erhalten bleiben. Rasenbedeckte Baumscheiben lassen wir nicht zuwachsen, sondern lösen sie mit dem Rechen.

Den Erdbeeren legen wir zweckmäßig Holz- oder Tannennadeln unter, damit die Früchte nicht verschmutzen. Gut tragende Stauden kennzeichnen wir mit einem Stäbchen, um für die Vermehrung die besten auszuwählen. Ein Teil grüner Stachelbeeren ist auszupflücken, damit die verbleibenden Früchte schön groß werden und gut ausreifen.

Am Weinstock darf während der Blüte kein Schnitt vorgenommen werden. Tragreben werden angeheftet. Nach der Blüte werden die Triebe zwei Blätter über der obersten Traube entspitzt.

Der Monat Juni bedeutet im Kampf gegen die Schädlinge und Krankheiten Großkampftage. Die Raupenplage erreicht ihren Höhepunkt. Die zweite Nachblütenspritzung wird am vorteilhaftesten mit Arsen-Kupferkalkbrühe durchgeführt. Ende Juni sind um alle Bäume Insektenfanggürtel aus Wellpappe gegen Obstmaden, Blütenstecher u. a. anzulegen. Zur Bekämpfung der Blattläuse und Ameisen verwenden wir am besten die von der Biologischen Bundesanstalt anerkannten Pflanzenschutzmittel. Die grüne Stachelbeerblasswespe klopfen wir in den frühen Morgenstunden ab, legen aber vorher Tücher oder Papier unter. Die Larven werden verbrannt.

Lagersätle für Kompost

Ein windgeschützter Platz im Halbschatten ist die geeignete Lagerstätte für Kompost. Alles, was verwesen kann oder Dungkraft besitzt, wird dorthin gebracht und zu einem festen Haufen aufgedeckt.

Brauchbar sind: pflanzliche und tierische Abfälle, Küchenabfälle, Geflügeldung, Abtrittdung, Waschlauge, Holzsaße, Sägespäne, Kehricht, lehmhaltiger Bauschutt, Karbidkalk, Grasboden, Ofenruß, Laub usw.

Zwei-, dreimal im Jahre wird der Komposthaufen durchgearbeitet, damit alles gleichmäßig verrottet. Wenn der Kompost schwarz und feibrückig geworden ist, wird er durch ein Standsieb geworfen und ist verwendungsbereit. Guter Kompost darf nicht klumpig und muffig sein; er soll mürbe krümelig und einen angenehmen, reinen Duft haben.

Wer nicht zwei oder gar drei Jahre auf Komposterde warten kann, findet im Schnellkompost einen vollwertigen Ersatz.

Ein Ballen Torfmüll wird mit 7 kg Thomasmehl, 7 kg Kalkmagnesia und 5 kg Kalkstickstoff durch Umschneifen und Harken gut gemischt. Nach gutem Durchfeuchten wird das Gemisch mit einer Erdschicht allseitig fest abgedeckt. Nach vier Wochen wird umgeschneift und erneut gut abgedeckt. Nach weiteren drei Wochen — also insgesamt sieben Wochen — ist der Schnellkompost verwendbar.

Die Pflege der Kartoffelschläge

EGgen, Hacken, Anhäufeln, Walzen, Unkrautjäten

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Kartoffelernte ist bekanntlich ein gut geschlossener, lückenloser Bestand. Dieser Notwendigkeit haben alle Maßnahmen, von der Bestellung bis zum Abschluß der Pflegearbeiten, zu dienen.

Wenn auch die Kartoffel „viel verträgt“ und weiterwächst, solange sie noch „ein Bein an der Erde“ hat, so sollte doch immer auf schonende Behandlung geachtet werden. Dies gilt vor allen Dingen für Kartoffelbestände, die zur Anerkennung vorgesehen sind, weil solche durch ungeeignete Geräte oder unweckmäßigen Einsatz in ihrem Wachstum gestört werden und dann anfälliger gegen Krankheiten und Virusinfektion sind. Aber auch Frühkartoffelbestände, denen nur eine kurze Wachstumsperiode zur Verfügung steht, bedürfen einer besonders schonenden Behandlung, weil hier etwaige Wachstumsstörungen, hervorgerufen durch Abbrechen von Keimen oder Stengeln u. dgl., einen Ertragsrückgang bewirken.

Es ist also allerhand zu beachten, und man kann nur raten, die Pflegearbeiten dem Keim-, Wachstums- und Bodenzustand weitestgehend anzupassen. Zweifellos ist die Pflegearbeit auf den schweren Böden weitaus schwieriger als auf den leichteren humosen Sanden und sandigen Lehmen. Dabei sollte man auf den schweren Böden schon durch die Wahl geeigneter Vorfrüchte die Pflegearbeit zu erleichtern suchen. In der Regel ist aber auf diesen Getreide die Vorfrucht, um so wichtiger ist daher eine stärkere Stallmistdüngung.

Nun zu den Pflegemaßnahmen selbst. Bei den einzelnen Arbeitstagen sind zu unterscheiden: Eggen, Hacken, Anhäufeln sowie Walzen und Unkrautjäten. Die Anwendung hängt ab von dem jeweiligen Pflanzverfahren. Wichtig ist, daß man sich über das, was erreicht werden soll und was vermieden werden muß, im klaren ist. — Wo heute noch hinter dem Pflug gepflanzt wird, muß nach wenigen Tagen bereits ein Abeggen zur Unkrautbekämpfung erfolgen. Hierfür dürfen aber nicht allzu schwere Eggen genommen werden, weil ihre Zinken zu tief in den Boden eindringen und dadurch die Knollen mehr oder weniger stark beschädigen. Am besten eignet sich wohl für diesen Arbeitsgang der Unkrauttriegel. Nach dem Auflaufen kann dann angehäufelt werden. Meistens ist es bei hinter dem Pflug gepflanzten Kartoffeln nicht möglich, mehrreihige Häufelgeräte zu verwenden, da die Reihenabstände oft sehr ungleichmäßig sind. — Zur Unkrautbekämpfung innerhalb der Reihe setzt man zweckmäßigerweise die Handhacke an, der Einsatz des Unkrauttriegels ist nicht zu empfehlen, da er zu starke Beschädigungen an den Trieben hervorruft, wodurch die Virusinfektion gefördert wird.

In den weitaus meisten Fällen bedient man sich heute bei der Kartoffelpflege des Vielfachgerätes, welches gleichzeitig zum Lochen, Anhäufeln und Hacken dient. Der Einsatz des Vielfachgerätes hat sich auf allen Böden bestens bewährt. Voraussetzung ist natürlich, daß das Land richtig hergerichtet wurde und daß beim Pflanzlochen gerade Reihen gezogen wurden.

Die Pflegearbeiten, die schon bald nach dem Auspflanzen zu beginnen haben, bestehen in mehrfachen Anhäufeln und Herunterziehen der Dämme. Der Boden sollte nicht zur Ruhe

kommen, das gilt besonders nach Schlagregen. Das Herunterziehen der Dämme geschieht am besten mit Netzen oder Kettschleppen. Bei etwa handhohem Stand der Kartoffel folgt dann der Einsatz des Hackpfluges, wobei darauf zu achten ist, daß die Arbeitsbreite richtig eingestellt wird, da sonst die Wurzeln leicht beschädigt werden. — Der Häufelpflug, der bis zum „Sichschließen“ des Bestandes eingesetzt werden kann, bekämpft das Unkraut auf allen Böden wohl am besten und lockert gleichzeitig sehr gut. Er muß aber in einem durch gute Hackarbeit gefockerten Boden arbeiten und darf keine feste Furchensohle freilegen.

Falls eine solche jedoch freigelegt wird, leistet ein hinter dem Häufelschar angebrachter Krümmerzinken gute Arbeit. Die Unkrautbekämpfung innerhalb der Reihe geschieht auch hier am besten mit der Handhacke. Die letzte Häufelarbeit wird beim Sichschließen des Bestandes durchgeführt. Damit wird dann vielfach die Pflege des Kartoffelschlages leider eingestellt. Aber auch nach Bestandeschluß tritt immer wieder Unkraut auf.

Namentlich sind es die hochwüchsigen Arten, wie Melde und dergleichen, die der Kartoffel Licht, Wasser und Nährstoffe in stärkerem Maße entziehen. Man sollte daher von Zeit zu Zeit immer wieder durch den Bestand gehen und das hochwüchsige Unkraut aufziehen.

Den Einsatz der Walze sollte man nach Möglichkeit vermeiden, weil sie durch Bodenpressung, Wasserverdichtung und Aufgangerschwerung mehr Schaden als Nutzen anrichtet. Nur auf schweren, grobscholligen, trockenen Böden ist das Walzen zeitweilig angebracht. Dagegen kann ihr Einsatz auf Moorböden nicht entbehrt werden, weil sie hier dem „Puffigwerden“ des Bodens entgegenarbeitet.

Als letzte Pflegearbeit soll schließlich noch das Bereinigen derjenigen Felder von abbaubaren Stauden erwähnt werden, von denen Pflanzgut gewonnen werden soll. Hierbei sollte nach dem Grundsatz gehandelt werden: Alles, was nicht gesund aussieht, muß heraus! Diese Selektionsarbeit läßt an Sorgfalt oft noch viel zu wünschen übrig.

Abschließend sei gesagt, daß höhere Flächenerträge nur dann erzielt werden, wenn neben der Verwendung anbauwürdigen, gesunden Pflanzgutes und einer harmonischen Ernährung eine zweckmäßige Pflege einhergeht, die darauf abgestellt ist, den Bestand stets von Unkraut freizuhalten und eine bleibende Lockerung des Bodens herbeizuführen.

Ausziehen alter Weidepfähle

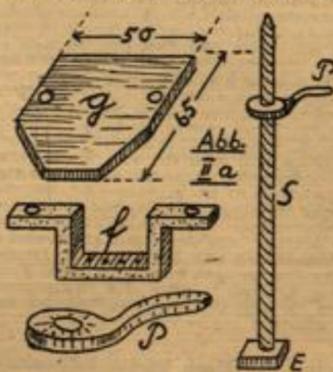
An den herauszustehenden Pfahl schiebt man rückwärts einen Hinterwagen mit Langbaum. Man hebt den Langbaum hoch, nachdem man vorher am unteren Ende des Weidepfahles eine Kette befestigt hat, die mit ihrem anderen Ende um den Wagenbaum geschlossen wird. Drückt man nun den Wagenbaum nach unten, so wird der Pfahl durch Hebelwirkung ohne nennenswerte Anstrengung herausgezogen.

Arbeiten bei dieser Vorrichtung drei Leute Hand in Hand, so ist es möglich, in ganz kurzer Zeit eine Reihe von Pfählen herauszuziehen.

Kleine Anleitung zum Bau einer Fruchtpresse

Leistungsfähig, billig und einfach zu handhaben

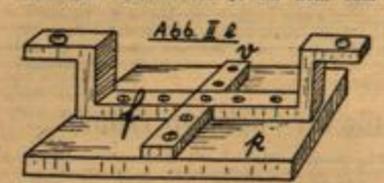
Das Grundbrett hat hier zwei Durchbohrungen, die eine rechts, die andere links, durch die die Schraubspindeln gesteckt und mittels



Ihrer vierkantigen Endköpfe E gut verankert werden. Versenkt man die Endköpfe, so steht jede Schraubspindel vollständig fest und macht die Drehbewegungen ihrer Hand-schraube P (Preßbengel genannt) nicht mit. Damit das Grundbrett den späteren starken Druck aushält, sich nicht wirft oder verbiegt, hat man unterhalb desselben zwei Querhölzer, 5 mal 5 Zentimeter stark, angeschraubt. Der freie Schnabel des Grundbrettes bekommt rechts und links am Rande je eine schwache Leiste aufgesetzt, damit hier der Saft nicht überlaufen kann. Durch eine etwas vertiefte Rille wird der Saft zur Mitte geleitet und fließt ab.

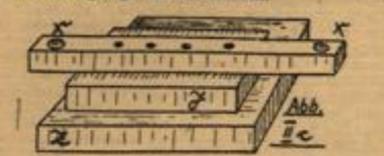
Jetzt wäre noch das Preßbrett p herzustellen. Aus einer vier Zentimeter starken Bohle schneidet man ein Quadrat von 30 Zentimeter Seitenlänge. Das Preßbrett trägt ein schneid-eisernes Formstück f aus ca. drei mal vier

Zentimeter starkem Stabeisen laut Abbildung. In Queriage hat das Preßbrett dann noch oben eine weitere Eisenverstellung v, Eisenkreuz und Preßbrett sind durch Schrauben fest miteinander verbunden. Das Formstein läßt man sich von einem Schmied herstellen. Es bekommt die nötigen Bohrlöcher zum Einziehen der Schrauben und an den rechtwinkligen Stäuchteilen je ein Loch zum



Durchstecken der beiden Schraubspindeln. In Abbildung II b ist das fertige Preßbrett noch einmal deutlicher gezeichnet worden.

Das Preßbrett kann man auch ohne Eisen-teilverschraubung anfertigen. Das zeigt die Zeichnung II c. Hier sieht man den Preßbalken x nebst dem darunter angeschraubten Holzblock y und das eigentliche Preßbrett z. Die Arbeit des Pressens von Früchten ist bequem und einfach. Die vorher zerstückelten oder abgestellten Früchte schlägt man in ein grobes Leinentuch, wobei die Tuchzipfel oben zusammengelegt werden müssen.



Der Fruchtbeutel wird dann in den Preßkasten gelegt, darüber kommt das Preßbrett, das nun heruntergeschraubt wird.

zu einem Schnabel aus. Die Seitenbretter sind 25 Zentimeter hoch und lassen seitlich rechts und links einen Grundbrettrand r von je 8 Zentimeter Breite frei.



AM STADTGRABEN IN BRAUNSBURG

Eine der schönsten Städte Ostpreußens war Braunsberg. Schon im Jahre 1241 war es gegründet worden und gehörte einst zur Hanse. Bereits 1772 kam die Stadt an Preußen. Im Jahre 1939 hatte Braunsberg, Mittelpunkt der katholischen Diözese Ermland, 21 100 Einwohner.

Wieviel Menschen starben in Königsberg?

Wir wissen es nicht und werden es nie erfahren . . .

Am 9. April 1945 war Königsberg gefallen. Nun war Sommer. Königsberg nach dem Kriege. Was war aus der Stadt geworden! Das einzig sichtbare Zeichen bildete der Schloßruine, sonst sah man in der Innenstadt nur Ruinen. Die alte, 1544 gegründete Universität mit ihren 220 000 Bänden und 1 100 wertvollen Handschriften, das Opernhaus, das Schloß (ehemalige Deutschordensburg) und die vielen anderen Kulturstätten, Bauten und Denkmäler, — sie alle waren verschwunden, in Schutt und Asche verwandelt. Vereinzelt Häuser standen noch in den Randbezirken, doch waren auch diese mehr oder weniger zusammengedrückt. Ein unbeschädigtes Haus gab es in ganz Königsberg nicht mehr. In den aufgeräumten Straßen arbeiteten Frauen, um

gezogene Leine. Als wichtigstes Inventarstück fungierte ein Eimer, im Osten „Patscheimer“ genannt, in den alles Ueberflüssige geschüttet und der kurz vor dem Ueberlaufen mit mehr oder weniger Schwung einfach auf die Straße oder in die nächstgelegene Ruine entleert wurde. Diese Ruine diente gleichzeitig den Nächstwohnenden als Toilette.

Tagaus, tagein hausten die Deutschen wie Ratten in diesen Löchern. Nicht nur Tage, nein, Wochen, Monate und Jahre währte ihr Elendzustand. Mitunter gelang eine kleine Ausbesserung schadhafter Decken oder Wände, die aber wegen der behelfsmäßigen Materialien nur kurze Zeit hielt. Mit dem Winter kam die zusätzliche Sorge um Brennstoff. Heizmaterial gab es offiziell natürlich nicht, und die wenigen Ruinenhölzer nahmen durch die Vielzahl der Suchenden schnell ab. In überentsetzlichem Maße schnellte die Todeskurve durch Erfrieren und Verhungern hoch.

Für das Sterben dieser Stadt sprechen Zahlen: Im Jahre 1944 lebten in Königsberg mehr als 400 000 Einwohner. Im Jahre 1945 war die Bewohnerzahl unklar. Wie es nie gelingt, diese in Rußland genau festzustellen, so war es auch in Königsberg, das nun unter russischer Herrschaft stand, der Fall. Nach Schätzungen und Berechnungen sollen Ende 1946 noch 32 000 Deutsche in der Stadt gewesen sein. Wo die restlichen 370 000 Menschen verblieben sind, ist unklar. Ebenso weiß man nicht, wieviele Menschen in Königsberg umgekommen sind. Man sprach von zwei Dritteln der 1946 lebenden Bevölkerung, die verstarb.

Die Stimmung der Deutschen entsprach den Verhältnissen. Die Menschen waren müde, gleichgültig, stur. Niemand wurde verflucht, niemand geliebt. Stumpf vegetierten sie dahin, ihr Sehnen einzig und allein auf etwas Eßbares gerichtet. Weiter zu denken war niemand imstande oder nur sehr wenige. Zunächst war der tägliche Erhalt wichtig. Und das mit Recht.

KONIGSBERG

Es stand einst in der Tüme Pracht am Pegel eine Stadt, in deren Mauern Tag und Nacht ein Lied geklungen hat.

Stets sah der Turm von Schloß und Dom die Menschen frohgemut, auf deren Arbeit Gottes Lohn in reichem Maß geruht.

Es liegt heut unter Trümmerschutt am Pegel eine Stadt, auf deren Steinen sich das Blut im Tod erhalten hat.

LUISE BERTRAM

die Trümmer zu beseitigen oder sie in die nächste Ruine zu werfen.

Die Verwaltung der Stadt bestand aus acht Kommandanturen, die jedem Deutschen zunächst einen Paß ausstellten. Als Unterbehörde gab es für mehrere Straßen immer einen deutschen Bürgermeister, der aber bald von Russen abgelöst wurde. Jedes „Haus“ hatte einen sogenannten Hauskommandanten, der das Brot für alle (200 Gramm täglich) besorgte und austeilte. Wer nicht arbeitete, bekam jedoch kein Brot. Die Kranken fielen der Hilfe anderer anheim, aber wer konnte schon helfen? Arbeitete zum Beispiel eine Mutter von fünf Kindern, so bekam sie Brot für sich und die Ihren; arbeitete sie aber nicht, war sie krank, so erhielt sie weder Brot für sich noch für die Kinder. In der gleichen entsetzlichen Lage befanden sich alle Menschen.

Auf der Straße sah man Jammergestalten. In Lumpen gehüllt, die oft nicht mehr waren, als alte, zusammengeflackte Säcke, hohlwangig und verzweifelt schlichen sie umher, die Augen auf der Straße, um vielleicht etwas zu entdecken, dessen Mitnahme lohnte: einen Schuh vielleicht oder ein Band, einen Löffel oder einen Topf, einen Lumpen oder ein Taschentuch. Ihnen gegenüber waren die ersten Menschen reich gewesen, denn sie hatten Früchte gehabt, wenn diese auch am verbotenen Baum hingen. Die Königsberger hatten nichts. Buchstäblich nichts. Mit den ersten Menschen verband sie eine gemeinsame Besitzlosigkeit und Ahnungslosigkeit über die Außenwelt, sowie die Tatsache, daß Kleider, Handwerkzeug und Wohnraum aus primitivsten Mitteln beschaffen waren.

Vier Fünftel der Deutschen hausten in Kellern. Miete brauchte nicht gezahlt zu werden, sie trat erst 1946 in Kraft. Wober sollte man auch Geld für derartige Ausgaben nehmen, vor allem: in welcher Währung sollte man bezahlen? Deutsche Geldscheine lagen bündelweise umher, doch galten sie nichts. Man sagte uns, daß sie im Reich genau so wertlos wären wie hier. „Deutsches Geld kaputt!“ pflegten die Russen immer wieder zu betonen. Und „kaputt“ war alles, was nicht mehr da war, ob es sich um Sachwerte oder um Menschen handelte. Wie oft hörten wir später: „Kind kaputt!“, wenn ein Kleines gestorben war. Die Kellerwohnungen waren elende Höhlen. Meist tropfte es von der Decke herab, oft stand das Grundwasser knöchelhoch. Feucht, dunkel und ungesund waren diese unterirdischen Löcher, für die es eine andere Bezeichnung kaum gibt.

Ebenso primitiv war die Einrichtung: Stuhl, Tisch, vielleicht ein Bett, — andere Möbelstücke besaßen die wenigsten. „Reiche“, die mehrere Kleidungsstücke ihr eigen nannten, hingen diese über eine quer durch den Raum

Man möchte sich dauernd entschuldigen

Wir Heimatvertriebenen sind sehr bescheiden geworden . . .

Daß Kleider Leute machen, haben wir alle schon erfahren, insbesondere in den letzten Jahren. Gottfried Keller wußte darüber sogar eine ergötzliche Novelle zu schreiben. Aber machen nicht auch Dinge Leute? Gewiß! Man kommt sich schon ganz anders vor, wenn man einen Besuch in einem gepflegten Hause, in stillvollen Räumen empfangen kann, es müssen nicht Klubmöbel sein, aber doch Wohngeräte, die zu einem passen, zu denen man „Ja“ sagen kann. Es muß natürlich auch ordentlich aufgeräumt sein — während des Hausputzes sind daher bekanntlich Hausfrauen ungemütlich, und zwar nicht nur für ihre Ehemänner, sondern erst recht für unerwartete Besucher.

Man fühlt sich auch geniert, wenn man zu früh überrascht wird, das Bett noch ungemacht ist und man für den Besucher kaum eine Sitzgelegenheit findet, weil alles noch belegt ist. Dann sieht man ihn vielfach lieber gehen als kommen. Ein Gespräch will nicht aufkommen, man ist einsilbig. Der Besucher merkt es, daß er nicht willkommen ist und verabschiedet sich. Aber auch selbst fühlt man sich in einer gepflegten Umgebung ganz anders als in kleinen dumpfen Räumen mit zusammengestoppeltem Mobiliar, dem man es schon ansieht, daß es altersschwach ist und eigentlich ausgedient hat.

Ist man eine solche Umgebung gewohnt, so wird man kaum ein Befremden empfinden. Anders aber verhält es sich, wenn sie einem ungewohnt ist, man im Geiste andere, bessere Räume, seine einstmalige Wohnung immer wieder sieht und die unwillkürlichen Vergleiche einen nicht loslassen, insbesondere, wenn man Besuch hat. Da fühlt man sich leicht wie in einem unangenehmen Zimmer. Man möchte sich beständig entschuldigen, daß man dem Gast keine bessere Sitzgelegenheit anzubieten hat als — ja als was? Als einen höchst bescheiden geborgten oder-billig erstandenen Sessel.

Aber auch die anderen Möbel empfindet man leicht als einen Vorwurf, man möchte sich auch für ihr Vorhandensein oder für ihren nicht gerade ästhetischen Anblick nicht minder entschuldigen. Selbst gewöhnt man sich ja mit der Zeit an seine Behausung, gar wenn man Lager überstanden hat, Tage und Wochen, wo man nicht wußte, wohin man abends sein Haupt legen soll; da war man doch recht glücklich, wieder vier Wände sein eigen nennen zu können. Aber wenn man Kinder besitzt — dann wurmt es einen doch manchmal, daß man nicht eine andere Umgebung zu bieten hat.

Und auch wenn man den Verlauf der Zeit wahrnimmt: schon vier, ja fünf Jahre und immer noch in dem Provisorium, das man einst meinte bald mit etwas Besserem eintauschen zu können! Gewiß, es hat sich in dieser Zeit allerlei zum Besseren gewendet. Deutsche Hausfrauen wissen ja zu zaubern, ein Bild, eine Decke, ein Vorhang, eine Vase mit frischen Blumen, und schon sieht es trauter aus. Gar wenn alles trotz mangelnder Wasserleitung und Ausguss blitzsauber gehalten ist.

Man ist ja so bescheiden geworden! Ob es aber doch möglich werden wird? Die Soforthilfe, der Lastenausgleich, der wenigstens eine bescheidene Hausratshilfe gewährt, nicht nur zur Anschaffung für die Hälfte eines ordentlichen Möbelstückes, sondern für ein komplettes Zimmer, wird dann in Rechnung gezogen. Man möchte doch einmal wieder

Mensch sein, Mensch ohne Minderwertigkeitsgefühl im Hinblick auf die einen täglich umgebenden Dinge, die einem doch mehr ausmachen, als man es sich eingesteht. Man möchte sich, müde von der Arbeit, am Feierabend zurücklehnen können und sinnend und wohligh in den schönen Anblick seiner Dinge versenken können. Ob das diejenigen begreifen können, denen diese Dinge eine Selbstverständlichkeit sind, die dem Vertriebenen, falls er sie einmal aufsuchen darf, in gepflegten Räumen, umgeben von schönen und zweckentsprechenden Dingen empfangen,

Ostuden

Die Wasser rauschen Tag und Nacht von Rotes Berg zum Bielefeld. Oh, Wäldertraum auf hoher Wecht, noch hör ich deinen Windchoral und fühle deiner Stimme Macht: Die Wasser rauschen Tag und Nacht von Rotes Berg zum Bielefeld.

Die Wasser und die Winde sind Gespielen schon seit Anbeginn. Das Märchen ist ihr liebste Kind — darüber wiegen her und hin die Bäume sich im Sommerwind: Die Wasser und die Winde sind Gespielen schon seit Anbeginn.

Hier will ich mit im Spiele sein als stiller Klang der Wälderwelt. Was ist die Zeit? Ein schwerer Stein, der sich dem Quell entgegenstellt. Und doch wünscht er ihn blank und rein. Hier will ich mit im Spiele sein als stiller Klang der Zeit der Welt.

HANS NIEKRAWIETZ

und nicht merken, wie er auflebt, wieder einmal Mensch zu sein unter Dingen, die doch dazu nicht so ganz unentbehrlich sind, wie man nur zu oft wähnt. Es ist einem dann, als wenn man Festtagskleider angelegt hat — leider nur — für kurze Zeit geliebene.

Damit sei nicht gesagt, daß das Herz der Vertriebenen an den Dingen haftet. Im Gegenteil, sie haben sich weithin von ihnen befreit, haben sie, doch erfahren, daß der Mensch nicht für die Dinge da ist, sondern die Dinge für den Menschen. Die ewig geplagte Hausfrau, diese typisch bürgerliche Erscheinung, die ständig um ihre Dinge besorgt ist und darüber sich ihrem Besuch, ihren Angehörigen nicht widmen kann, ist unter Vertriebenen eine überwundene Erscheinung. In Vertriebenenhaushalten ist immer auch für einen Besucher Platz, auch wenn er über Nacht bleiben will. Ein Amblett ist rasch aufgeklappt, auch wenn es an Bettwäsche mangelt, ein Vertriebener hat dafür ja Verständnis und nimmt den guten Willen für die Tat.

Machen Dinge Leute? Gewiß, im guten und schlechten Sinne. Man muß nur darauf achten, um selbst das rechte Verhältnis zu finden. Demen aber, die noch immer der notwendigsten Dinge ermangeln, muß endlich Hilfe werden, damit sie sich voll und ganz wieder als Menschen und nicht als Ausgestoßene und Stiefkinder des Schicksals fühlen.

Dr. Dr. Lehmann

Vor 30 Jahren ging es um Oberschlesien

Korfanstys Niederlage am Annaberg

Knüppeln. Nicht nur Oberschlesier fielen in den Reihen des Freikorps, aus allen Ecken Deutschlands eilten die Männer herbei, unterbrachen ihre Berufe, die sie nach dem Krieg wieder eingenommen hatten, um den südöstlichsten Zipfel Deutschlands zu behaupten. In den Kämpfen um den Annaberg, das verehrte Heiligum Oberschlesiens, wurden die Polen schließlich aus dem Land hinausgeworfen. Aber noch immer war keine Grenzziehung erfolgt. Nach vielem Hin und Her bei den Siegermächten setzte endlich der Völkerbundsrat eine Kommission aus Vertretern

Belgiens, Brasiliens, Chinas und Spaniens ein, die einen Vorschlag auszuarbeiten hatte. Er wurde am 20. Oktober 1921, also über ein halbes Jahr nach der Abstimmung bekanntgegeben und brachte ein für Deutschland vernünftiges Ergebnis. Zwei Drittel des wertvollsten Industriegebietes fielen an Polen. Deutschland wurde gezwungen, den Abtretungsplan anzunehmen. Der Reichstag kommentierte: „Die Entscheidung über Oberschlesien ist juristisch ein Rechtsbruch, politisch eine Torheit und wirtschaftlich ein Verbrechen.“



GLOGAU, BLICK VON DER PROMENADE

Die niederschlesische Stadt Glogau war ein bedeutender Bahnknotenpunkt und Oderhafen. Sie zählte in deutscher Zeit 33 500 Einwohner und war im Mittelalter schlesischer Herzogssitz.

Aus der Stadt Ettlingen

Ein Goethe-Wort mahnt:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“
Bedarf es auch heute noch einer solchen Mahnung? Sollten wir nicht alle einsehen, daß wir alle unser Schicksal gemeinsam zu tragen haben, daß wir füreinander eintreten müssen! Die Not des anderen kann morgen die eigene sein und nichts ist schwerer zu ertragen, als die Enttäuschung, in der Not verlassen zu sein.

Wenn vom 2. bis 4. Juni die Sammlerinnen und Sammler der Arbeiterwohlfahrt um eine Spende bitten, dann bitten Sie für viele Notleidende, denen Ihre Gabe wieder einen kleinen Lichtblick geben kann.

Denken Sie daran und lassen Sie den Sammler der Arbeiterwohlfahrt nicht mit leeren Händen gehen. Spenden können auch auf das PS-Konto Nr. 23900 Karlsruhe der Arbeiterwohlfahrt überwiesen werden.

Die Leopoldstraße

Ist am Donnerstag für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Zur Anlieferung an Geschäfte haben Fahrzeuge aus Richtung Post Zufahrt bis zur Baustelle der Metzgerei Bevier; die Fahrzeuge müssen aber wieder in Richtung Post zurückfahren. Ab Montag wird in der Leopoldstraße nur Einbahnverkehr in der Richtung Post-Sternen zugelassen. Die Zufahrt von Richtung Schloßplatz ist dann während der Bauarbeiten nicht mehr möglich.

„Nichts als Zufälle“

Das Capitol zeigt bis einschließlich Donnerstag ein turbulentes Lustspiel, dessen Hauptrolle der unverwundliche Theo Lingen spielt. Als Dr. Renatus Elmhorst steht er kurz vor seiner Verheiratung mit Eiane (Susi Nicoletti). Am Polterabend setzt eine Kette von Zufällen ein, durch die alles auf den Kopf gestellt wird. Eine Reihe von unübersehbaren Lustspielkanonen tragen die übrigen Rollen des Films. Außer Sonja Ziemann, Josef Meinrad und Fritz Kampers sorgen für Humor Grethe Weiser, Hans Richter, Dorit Kreysler und Margarete Haagen. Ein spritziger Film mit Theo Lingen unübertrefflicher Komik.

„Premiere“

Im Uli läuft bis einschließlich Donnerstag in Wiederaufführung der erste Zarah-Leander-Film „Premiere“. Groß aufgezogene Reuezenen, eine spannende Handlung und die Darsteller Karl Martell, Attila Hörbiger und Theo Lingen machen den Film immer wieder sehenswert.

Troost durch Musik und Dichtung

Beschautes und Kritisches zum Bundesliederfest des Badischen Sängerbundes (3. Teil)

(Schluß)

Kehren wir zur besinnlichen Seite zurück, zum Kernstück der Festaufführung, zu Franz Philipps symphonischer Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit“, so wäre zunächst des gedanklich tief-schürfenden Einleitungsvortrages zur Festwoche von Dr. Dr. von Grolman zu gedenken, der „Von geheimen-Sinn aller Künsterschaft“ sprach und, quellennäher aus dem dichterisch-philosophischen Nachlaß Hans Thomas ausgezeichnet unterbaut, aufzeigte, daß für den Maler-Dichter auch „Schreiben ein Stück Kultur war, eine Kunst, die er bewußt geübt hat“. Der 1917 erschienene Band „Die zwischen Zeit und Ewigkeit unsicher flatternde Seele“ hat Philipps Kantate den Namen gegeben. Das Bestimmende im künstlerischen Bekenntnis Hans Thomas bei der schöpferischen Arbeit bewegt sich in der Richtung zu Gott und liegt in der Haltung zu den Menschen. Es gibt Einblick in den geheimen Sinn der Künsterschaft: sie reifte mit dem Alter in der Anschauung Gottes.

So war für Philipps werkeinführenden Vortrag der Boden bereitet. Trotz seiner Bedenken und der Scheu, als Künstler über ein eigenes Werk zu sprechen, legte er wunschgemäß Inhalt, Sinn, Architektur und musikalische Gestaltung in einer tiefgründigen Werkanalyse in alemannischem Erzählerton dar. „Ich ließ mir Zeit und Ruhe zum Ausreifen. Stille und Bedächtigkeit ist kein eigenes Verdienst, sondern verdanke ich den Seelenkräften meines Stammes.“ Das Kernstück des von Philipp selbst nach seinen künstlerischen Gestaltungsabsichten gefügten Textaufbaus war der Abschiedsgruß zur Trauerfeier des Malerpoeten 1924: „Ich sag nun bald der Welt ade, und weiß doch nicht, wohin ich geh —“. Um dieses Stück kristallisierte sich in 25 Jahren emsiger Arbeit das op. 85, das Lebenswerk des Meisters, zwischen dem noch op. 17-64 liegen. Textunterlage und Musik sind also organisch gewachsen und gereift. „Ich glaube weniger, daß ich komponiert habe, als daß es in mir komponiert hat“, sind Philipps eigene Worte.

Die Dichtung gliedert sich in drei Teile. „Ein Scheidender hält Rückschau über das Leben, und die ganze Dichtung ist bestimmt vom Grundton einer metaphysischen Trauer, aber frei von Verzweiflung, mit Aufblick zu Gottes Ruhe. Der 1. Teil ist von einem bejahenden Grundzug erfüllt, im dritten mündet das Vergehen des Menschen ein in Tod, Gebet und Verklärung. Im Mittelteil nimmt der

Mensch Abschied von den ihm teuersten Dingen im Leben. Alle diese Bekenntnisse sind aus christlichem Geist und Glauben geschaffen und so leuchtet immer wieder die christliche Beseelung auf.“ So umschrieb der Ton-schöpfer selbst den seelischen Gehalt des Werkes.

Der Klangapparat der musikalischen Ausdeutung fordert Großes Orchester, gemischten Chor, Alt- und Baritonisten, Klavier und Orgel. Die Baritonpartie verkörpert den handelnden, leidenden und reflektierenden Menschen, während die Altpartie die beschützende Kraft ist, die die Seele durch das Tor des Todes zum ewigen Licht führt.

Die musikalische Struktur ist so, daß die Themen nicht leitmotivisch das weitgespannte Werk durchziehen, sondern entwickeln und abwandeln erklingen, im Sinn des architektonischen Bauprinzips. Die Choralfuge „Geheimnis“ bezeichnete der Schöpfer selbst als das Herzstück des Werkes. Wundervollen Einblick in die Werkstatt des Künstlers geben die ganz persönlichen Einflüchtungen: „Die Kreuzblume des Freiburger Münsters als irdischer Abglanz des Göttlichen leuchtete nicht nur als Symbol, sondern auch als Vorbild über seinem Leben und Werk. Aus der Mitte des Herzens muß es kommen, gekonnt und verständlich muß es sein und in der Gemeinschaft wurzeln.“

Kein Wunder, daß die mehr als 5000 Zuhörer nach dem Verklängen des Werkes tief ergriffen einige Augenblicke schwiegen, bevor der anerkennende Jubel losbrach. Obwohl die akustischen Verhältnisse in der riesigen Markthalle nicht die glücklichsten sind, so daß die vom Komponisten gedachte Klangwirkung in der Bindung zwischen Chor und Orchester bei manchen Partien schwamm und bei der Generalprobe im leeren Saal bei Stellen noch weniger kontrollierbar war, so war der Gesamteindruck des monumentalen Werkes doch ein ganz gewaltiger. Er war ein Vertrauensbeweis des Komponisten in die Willens- und Gestaltungsfähigkeiten des Festdirigenten Walter Schlageter, in dessen guten Händen unter Assistenz von Hermann Rübenacker und Oskar Küst die monatelange Einstudierungsarbeit lag. Es war eine schon kaum abschätzbare Leistung, die Willensimpulse auf Chor und Orchester zu übertragen. Wie der Karlsruher Lehrerverein und die Liedhalle in unübertrefflichem Idealismus sich bei der badischen Festaufführung um eine möglichst vollkom-

mene Werkdarstellung bemühten, verdient höchste Anerkennung.

Schon der Eingangsschor „Wie ist doch die Welt so wirr und so weh“ stellt in der Stimmführung höchste Ansprüche an den disziplinierten und klarschön singenden gemischten Chor von etwa 250 gutgeschulten Stimmen. Die Schwierigkeiten steigern sich in der Kunstform der Passacaglia und der Schlußfuge des 1. Teils, die mit dem breit ausladenden Thema bei der Textstelle „Glockengeläute durchhallt die Lüfte“ den ersten mitreißenden Höhepunkt formte. Die vokale Klangschönheit des Chors entfaltete sich besonders im a-capella-Chor „O Tod, du machst das Aug zu nichts“, der mit den wundervollen harmonischen Rückungen wieder eine große Steigerung brachte. Die Einsatzsicherheit des Chores wurde in der kontrapunktisch großartig gefügten und in der Klarheit der Stimmführung überzeugend bewältigten Doppelfuge mit Choral erwiesen, wo die Verschiedenartigkeit der Themen (6- und 4-taktig) zu interessanten Überschneidungen führt, die Philipps vollendete Satzkunst ins helle Licht rücken, bis ein strahlendes Dur den Satz sieghaft beschließt. Prätig glückte auch der verklärte Werkschluß „Herr, schenk uns den Frieden!“ mit dem wirksamen Orgelpunkt bei der verinnerlichten Schlußfeier, die im zartesten pp verklingt. Herrlich war hier die im p weiche und f überstrahlende Altstimme der Solistin Susanne Muser, die auch bei der Fuge des 1. Teiles in das symphonisch schwerlich unterbauende Orchester wirksam eingebettet oder darüberlagert war. Am schönsten und lieblichsten entfalten sich beide in den Solosätzen des Mittelteils, so „Im Frühling“ mit dem schwebenden Falkenthema und bei der poetisch in „die Stille“ klingenden Hirtenweise des engl. Horns, wie überhaupt viel schmerzlich-süße Tristananklänge bei den lyrischen Textstellen die verwandte Abschiedsstimmung das Werk auch in der Orchestersprache durchziehen, während andererseits die herbe, strenge Dramatik bei den formstrenigen Sätzen wieder stärker zur Sprache des Simonspiels zu Burtes gleichnamigen Drama und zur ekstatischen Sprache der Friedensmesse zurückführen. Die klarschön spielende Badische Staatskapelle verhalf der Partitur zum klingenden Leben. An der Orgel bewährte sich wiederum Dr. H. E. Rahner und am Klavier H. Rübenacker. Weniger leicht drang in den tiefen Lagen der in der Höhe gut tragende weiche Bariton des Kammerängers Karl Kronenberg durch den Riesenraum. Auch er gestaltete besetzt den herrlichen „Abschiedsgruß“, wundervoll eingespannt war die menschliche Stimme in dem lyrisch sich auslegenden symphonischen Klang im Bariton solo „Am Strom des

Josef Vielsäcker

MALSCH - Fernruf Malsch Nr. 141



Weinhandlung
und Branntweinbrennerei
Weine
Branntweine
Liköre

GEORG HESS

Kronenstr. 2 ETTLINGEN Ruf Nr. 144



Deutsche Weiß- und Rotweine
französische, spanische, griechische Weine

Liköre und Schnäpse in großer Auswahl feinste
Markenerzeugnisse

Wir empfehlen

Weißweine

1 Liter ohne Glas von DM 1.15 an

Rotweine

1 Liter ohne Glas von DM 1.25 an

Wermutweine

1/2 Flasche von DM 1.38 an

Große Auswahl in erstklassigen Likören und Spirituosen.

CICHON

vormals H. Hauck · Lebensmittel, Feinkost, Spezialhaus
ETTlingen, Leopoldstraße 21 Telefon 464

3. JUNI

VATERS WEINTAG

Der Muttertag ist längst eine traditionelle Einrichtung geworden. Er ist mit Recht ein Ehrentag der Mutter für die ganze Familie. Aber seit er in Erscheinung trat, wurde auch nach dem Vatertag gerufen, denn es läßt sich nicht abstreiten, daß ohne Vater auch keine Familie bestünde. Und ausgerechnet des Begründers, Ernährers und Oberhauptes der Familie sollte man nicht gedenken? Das wäre absurd!

Wohl gab es so etwas ähnliches, den Himmelfahrtstag. Aber an dem entfiel der gute Vater ja mit seiner Herrenpartie der Familie. Das war seit je so ein kleiner Rückfall in die ungebundene Jungesellenzeit und deshalb bei den Ehefrauen nicht allzu beliebt.

In diesem Jahr soll nun zum ersten Mal in Deutschland am 3. Juni ein wirklicher Vatertag gefeiert werden. Ein Tag, an dem der Vater der Mittelpunkt der Familie ist. Ein Tag, an dem „Er“ gefeiert, verbätschelt und beschenkt wird.

An diesem Vatertag soll auf Vaters Tisch die schönste Gabe aus Deutschlands schönsten Gauen stehen, eine Flasche lieblich duftenden, golden schimmernden Weins. Eine Flasche voll eingefangenen Sonnenscheins. Wein ist die Krone aller Getränke und in der ganzen Welt ist deshalb kein Fest denkbar ohne den Freudenbringer Wein.

Ein geeignetes Geschenk für den geplagten Vater zu Vaters Weintag wird es kaum geben und wenn der Vater über seine gute Festtagsflasche besonders gut gelaunt ist — noch besser als sonst — dann wird er vielleicht auch sagen:

Hermann Kunz

Weinhandlung, Malsch, Tel. Malsch Nr. 127

Weine
Spirituosen
Liköre
Schaumweine



ZU VATERS WEINTAG

empfehlen

Weiß- und Rotweine, Südweine, Sekt, Liköre, Branntwein
dazu
Zigarren, Zigaretten und Tabake

EMIL BECKER

Lebensmittel Ettlingen Leopoldstr. 60

Zu Vaters Weintag

eine gute Flasche Wein
sowie Liköre und Branntweine
vom Fachgeschäft

Pfalzweinhäuser Ettlingen

Kronenstraße

„Mutter, heut' abend trinken wir zur Feier des Tages noch einen guten Tropfen.“

Da wird dann der Vatertag mit guten Freunden einen weinfrohen Ausklang finden.

Den Wert solch kleiner Feiern hat schon unser Heimatdichter Joh. Peter Hebel erkannt, als er schrieb:

Ne Trunk in Ehre
Wer wills verwehret?
Trinkt Blüml nit si Morgetag?
Trinkt nit der Vogel si Schöppli au?
Und wer am Werchtag schafft,
Dem bringt der Rebensaft
Am Suntig neue Chraft!



Marktstraße 8

WEINHANDLUNG
KARL SPRINGER



Telefon Nr. 527

Vorübergangs' und die innige und große Gesangsline im „Gebot“.

Mit Recht betonte Philipp, Musik über wohl die lebendigste Wirkung aus, vergehe aber im Augenblick, wo sie entsteht. Daher sei die Aufnahme beschränkt und ein wiederholtes Hören nötig. So bleibe also der Wunsch nach einer recht baldigen Wiederholung unter besseren akustischen Raumverhältnissen übrig!

Am Schluß seines Einführungsvortrages brachte Prof. Philipp bereits zum Ausdruck, daß es ihm ein Herzensbedürfnis sei, für die Opfer und Mühe bei der Einstudierung zu danken. Generationen von Baumeistern und Werkleuten hätten am Freiburger Münster selbstlos gebaut. Auch heute gelte es, Dome zu bauen nicht nur aus Stein. Als Werkleute betrachte er auch die Sänger und Sängerinnen, die beim Bundesliederfest ein Bekenntnis ablegen für das Edle und sich mit beglückendem Idealismus einordnen in eine Chorgemeinschaft. Das Selbstmühsüßere sei der beste Weg zum Verständnis der Musik, zur Kenntnis der Sprache unserer Dichter, die beide der edelste Ausdruck der Menschenseele seien, die zum Göttlichen und Ewigen hinführen. Das diesjährige Bundesliederfest sei ein Fest der Notwendigkeit, der Friedenssehnsucht, wo Tausende Trost und Kraft finden in unserer deutschen Kunst. Franz Decker.

Suchdienst des DRK

Die Angehörigen oder Bekannten nachstehender Personen wollen sich bei dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Karlsruhe, Herrenstr. 39, melden. Sprechstunden täglich von 8 bis 16 Uhr, samstags von 8 bis 12 Uhr.

Greubel Sepp, Hpt.-Gefr. FP-Nr. 32962 T. etwa 30 Jahre alt, von Beruf Schuhmacher, verh., wohnhaft gewesen in der Nähe von Karlsruhe.

Wüfel Otto, Oberfeldwebel bei der Luftwaffe, etwa 30 Jahre alt, verh. hatte eine hohe Auszeichnung wohnhaft gewesen in Karlsruhe.

Name und Vorname unbekannt, Beruf Bäckermeister verh., Größe etwa 165 cm, schlüchtig, etwa 45 Jahre alt, erzählte von seiner Bäckerei und Konditorei, wohnhaft gewesen in Karlsruhe.

Ferner suchen wir den Heimkehrer Lauinger, im Zivilberuf Metzger, Alter jetzt 27-28 Jahre, der nach Karlsruhe zurückgekehrt sein soll.

Spinnererei. In den Stand der Ehe treten am kommenden Samstag Gustav Schattel, Bügler von Langensteinbach und Irma Zwieder, Arbeiterin von hier. Herzlichen Glückwunsch.

Spinnererei. Bei der Ehrung seiner verstorbenen und gefallenen Mitglieder des Gesangsvereins „Sängerkranz“ am vergangenen Sonntag, von der wir in der EZ am 28. Mai ausführlich berichteten, sind zwei Gedichtchen von zwei weißgekleideten Mädchen in erhebender und schlichter Innigkeit vorgetragen worden:

Den Toten

Auch in dieser Feierstunde wollen liebend wir gedenken derer, welche fehlen in der Runde Ihnen ein Memento schenken.

Ehre sei den toten Helden welche auf dem Schlachtfeld blieben Mög der Herrgott ihnen Ruhe schenken und den ewigen Frieden.

Zur Hundertjahrfeier

Endlich ist es angebrochen dieses frohe Jubelfest. Alles rüstet schon seit Wochen, groß und klein erfreut sich jetzt. 100 Jahre sind vorüber 100 Jahre voll und ganz 100 Jahre klingen schon die Lieder vom Gesangsverein, dem „Sängerkranz“.

Kirchenmusikalische Maiandacht in St. Martin

Der Kirchenchor von St. Martin veranstaltete am letzten Malsonntag eine musikalische Maiandacht, die dem Dirigenten Konrad Kraiz und allen Mitwirkenden zur Ehre gereicht. Das anspruchsvolle Programm war abwechslungsreich und bewies vertiefte Musikpflege. Die Organistin Meta Lauinger wählte ihre Orgel solo mit Geschmack und Stilgefühl. Das Bachpräludium in Es-dur hat durchaus festlich-heiteres Gepräge, das durch geschickte Registrierung und klare Herausarbeitung der Linienführung im reich punktierten Rhythmus und im barocken Klangcharakter prächtig zur Wirkung kam. Neben zwei Bach-Choralvorspielen hörten wir noch eine Toccata von Reger, dem hochbegabten modernen Kontrapunktiker, die in ihrer typischen harmonischen Differenziertheit auch dem strengsten Kontrapunkt Farbe verleiht.

Die innigen lyrisch-weichen Marienlieder des Münchener Josef Haas teils ein-, teils zweistimmig, waren subtil einstudiert und kamen mit zarter reiner Tongebung zu Gehör. Auch der gemischte Chor bewies eifrigste Hingabe an die Probenarbeit seines eifrigen Leiters. Er verfügt über gute Stimmen und singt abgerundet und gut nuanciert mit gepflegter Aussprache.

Von den reinen Instrumentalsätzen gelang die Kirchenorgel für Streichquartett und Orgel von Corelli am besten. Hier kam der lineare Themenfluß gut und klarschön zur Wirkung.

Das Marienlied „Lilie der Auen“ von Grenzer wurde durch Frau Hedy Straubs wohlklingenden Alt zu schöner Wiedergabe gebracht. Ihre Stimme eignet sich vorzüglich für Darbietungen im kirchlichen Raum. Eine gute Leistung war auch das Violinsolo von H. Bullinger, der das Adagio aus dem Konzert in A-dur von Nardini tonschön und mit guter Gestaltung zu Gehör brachte, auf der Orgel von Meta Lauinger geschmackvoll begleitet.

Besondere Freude bereitete der Kinderchor mit dem gar nicht leichten Lied „Die Schönste von allen“ von Neumeyer. Die jungen Sängerelein sangen fast durchweg unübel rein und sehr diszipliniert, unterstützt von den Streichern.

Zusammenfassend muß allen Mitwirkenden und vor allem dem äußerst strebsamen Leiter K. Kraiz herzliche Anerkennung ausgesprochen werden für die wohlgelungene Gestaltung der musikalischen Feierstunde als Ausschmückung der weihelichen Liturgie. dc.

Bereins-Nachrichten

TuS Ettlingen - Abt. Fußball

Donnerstag Abend ab 18 Uhr Training auf dem Wasen.

Rotes Kreuz Ettlingen

Donnerstag, 30. Mai 20 Uhr für beide Bereitschaften Übungsstunde im Schloß.

VdK Ettlingen

Nächste Sprechstunden am 9. und 23. 6. Die Sprechstunde am 2. 6. fällt aus.

Luftsportverein Albau

Die für den 2. Juni vorgesehene Versammlung des Luftsportvereins „Albau“ wird aus technischen Gründen verlegt. Alle Mitglieder treffen sich daher am Samstag, den 9. Juni abends 20 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zum Alten Fritz zu einer wichtigen Besprechung.

Die Freiw. Feuerwehr

trifft sich am Donnerstag, 31. Mai, 19 Uhr am Gerätehaus zur Wehrübung.

Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Mit dem Herannahen der warmen Jahreszeit wird durch das Bürgermeisterrat auf die Gefahr und das Verbot des Badens im Brandweiher hingewiesen. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder anzuhalten, dieses Verbot zu beachten. Ferner besteht im Hinblick der täglich auf dem Bürgermeisterrat vorgebrachten Beschwerden Veranlassung, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß Schäden in Feld, Wald und Reben, die durch die Kinder verursacht werden, von der Landespolizei geahndet werden und die Eltern dafür voll schadenersatzpflichtig sind.

Am letzten Sonntag machte der Gesangsverein „Frohsinn“ mit dem Omnibus einen Ausflug nach den Triberger Wasserfällen. Durch die Ungunst der Witterung kamen die Teilnehmer um manchen Genuß, da die Fernsicht durch das schlechte Wetter sehr ungünstig beeinträchtigt wurde. Am kommenden Sonntag beteiligt sich der Verein an dem Sängerkranz der Spinnererei-Ettlingen.

Unerwartet rasch starb am Dienstagmorgen im Alter von 72 Jahren Frau Therese Utz, Ehefrau des Landwirts Albert Utz. Die Beerdigung findet am Donnerstagmorgen statt.

Bruchhausen berichtet

Geburstag

Bruchhausen. Am 31. Mai feiert Frau Margaretha Weiler ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Versteigerungspreise für Spargel

vom 28. Mai 1951 auf dem Bruchstaler Erzeugermarkt 1. Sorte 153-160, 2. Sorte 114-131 3. Sorte 83-92, 4. Sorte 45-53

Rheinwasserstand 29. 5.: Konstanz 412 (+10) Breisach 282 (+12) Straßburg 335 (+30) Maxau 458 (+17) Mannheim 340 (+12) Caub 236 (-2)

Wettervorhersage

Am Mittwoch wolkig bis heiter, Höchsttemperaturen 17 bis 20 Grad. Am Donnerstag überwiegend heiter, Erwärmung auf etwa über 20 Grad, Tiefsttemperaturen zwei bis fünf Grad. Anfangs schwache bis mäßige östliche Winde, später schwachwindig.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +12

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Seltene Angebote! Einige Continental-Schreibmaschinen ab Lager lieferbar. Werkstätte für Büromasch. Ing. H. Helfenstein Ettlingen, Augustastraße 12, Telefon 315

Fragen Sie Ihren Kaufmann und jeden, der es kennt



die Waschmaschine in der Tüte Schonend, mühelos, millionenfach bewährt!

BEKANNTMACHUNGEN

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Zaisenhausen, Kreis Sinsheim, erloschen ist, werden sämtliche mit Verfügung vom 18. 4. 1951 angeordneten Schutzmaßnahmen mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Mit diesem Zeitpunkt unterliegt keine Gemeinde des Landkreises Karlsruhe mehr Schutzmaßnahmen hinsichtlich der Maul- und Klauenseuche.

Der Landrat

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Donnerstag Abend um 8 Uhr feierlicher Schluß unserer diesjährigen Maiandacht mit Prozession durch die Kirche.

Freitag, Herz-Jesu-Fest und zugleich Herz-Jesu-Freitag: 7 Uhr Herz-Jesu-Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Weihegebet und Segen. Beichtgelegenheit für den Herz-Jesu-Freitag und das Patroziniumsfest am Donnerstag Nachmittag von 5-7 Uhr und abends nach dem Schluß der Maiandacht. Um 1/2 8 Uhr für Schwerhörige.

Bin unter Ruf 727 an das Telefonnetz angeschlossen. Arno Mink Milch- u. Molkereiprodukte Lebensmittel, Rheinstr. 82

ZUMIETEN GESUCHT

Einfach möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 1822 an die EZ.

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

100 Jahre SÄNGERKRANZ ETTLINGEN-SPINNEREI am 2. 3. und 4. Juni 1951 Allen Gästen im voraus ein herzlich Willkommen! Das Programm zur festlichen Gestaltung des 100-jährigen Jubiläums sieht folgende Darbietungen vor: 1. Samstag, den 2. Juni 1951 20.00 Uhr im Festzelt FESTBANKETT Mitwirkende: Der festgebende Verein, Der Musikverein Ettlingen, Der Patenverein Conweiler, Der Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen, Der Gesangsverein „Liedertafel“ Ettlingen, Der Kirchenchor von Herz-Jesu Ettlingen, Der Kirchenchor von St. Martin Ettlingen. Die anschließende festliche Programmgestaltung übernimmt der Musikverein Ettlingen mit einer Reihe festlicher Musikstücke. 2. Sonntag, den 3. Juni 1951 Um 10.00 Uhr Frühschoppen-Konzert Ab 13.00 Uhr Empfang der geladenen Vereine Ab 14.00 Uhr findet das Freundschaftssingen der geladenen Vereine statt Ab 20.00 Uhr festl. Ball mit Tanz auf zwei Bühnen mit weiteren köstl. Überraschungen 3. Montag, den 4. Juni 1951 Große Volks- und Kinder-Belustigung auf dem Festplatz mit Musik und Künstler-Einlagen sowie Tanzgelegenheit auf zwei Bühnen. Außerdem wird uns der Gesangsverein „Eintracht“ mit einigen Darbietungen erfreuen. Der Gesangsverein „Sängerkranz“ Ettlingen-Spinnerei ruft allen seinen Sangesfreunden aus dem Albau ein herzliches, festliches Willkommen entgegen. DER FESTAUSSCHUSS

Herr Ober... Herr Ober! So geht es den gemessenen Tagen Tag und Nacht. Wie viele Kilometer mehr er weißt. Seine Felle schälen zu, denn er werden schmerzhaft von SEHREREN quälend. Wie man die Felle pflegt, so geht man! Schwel. Füllhorn, Füllhorn, Füllhorn Entgegenstehen Erb. in der Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Meiner verehrten Kundschaft gebe ich bekannt, daß ich meine Schuhmacherei in die Scheffelstraße 33 (Neuba u) verlegt habe Willi Koltermann Schuhmachermeister

ZU VERKAUFEN Stabiler Zweirad-Handwagen mit Kasten, kleiner Vierrad-Gepäckswagen und Küchenherd zu verk. Pforzheimer Straße 31, Hinterhaus

Warenschrank mit Glasschiebetüren und 15 Schubladen zu verkaufen. Gartenstraße 2

STELLENANGEBOTE Junges Mädchen halbtags ges. Salon Kramer, Pforz. Straße Braves, fleißiges Mädchen als Küchenhilfe bei guter Behandlung und gutem Lohn für sof. gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Gasthaus zum Reichsadler

STRAUB-Kaltwelle 4 25 ... zu Hause mit Haarwäsche komplett. Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Haltbarkeit ca. 10 Jahr. Preis: 4,-, Selbstwäscher Typ V 1/2 Turban. Prospekt, „Seldingens- und Lockspray“ gratis. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

SÜKA NERVEN-ELIXIER FÜR HERZ NERVEN SCHLAF Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße

Sport-Nachrichten der EZ

Die Ergebnisse des 8-Stunden-Rennens
Die „Acht-Stunden-Fahrt“ hat ergeben, das von den 122 gestarteten Fahrzeugen insgesamt 122 die geforderten Sollzeiten einhalten, diese sogar teilweise erheblich übertrafen. Die gefahrenen Durchschnittsbewegungen sind bei Motorräder über 200 ccm zwischen 77,4 und 86,9 Stdkm., bis 200 ccm zwischen 74,4 und 79,5 Stdkm., bis 150 ccm zwischen 68,1 und 74,8 Stdkm., bis 100 ccm zwischen 59,8 u. 68,4 Stdkm., bis 75 ccm zwischen 51,2 und 59,3 Stdkm., bis 50 ccm zwischen 43,1 und 51,9 Stdkm., bis 25 ccm zwischen 35,1 und 43,9 Stdkm., bis 10 ccm zwischen 26,2 u. 35,2 Stdkm., Motorfahräder mit Pedalen bis 100 ccm zwischen 40,3 und 48,8 Stdkm.; Fahrräder mit Hilfsmotor bis 40 ccm zwischen 26,6 und 39,9 Stdkm., bis 40 ccm bei 22,6 Stdkm., bis 20 ccm bei 22,3 Stdkm. Die beste Streckenleistung verzeichnete das BMW-Team mit dem Halbfahrer-Maschinen, auf denen Georg Meier, Rudi Seitzam und Walter Zeller in den acht Stunden über 730 Kilometer fuhren.

Ringer um den „Preis der Nationen“
In Stuttgart begann unter der Leitung des bekanntesten europäischen Ringkampfpromotors Rudolf Zuth ein Berufungskampf-Turnier um den „Preis der Nationen“. Neu ist dabei, das erstmals in Deutschland nach den neuen internationalen Bestimmungen der Berufungskämpfe gekämpft wird. Jeder Kampf geht bis zur Entscheidung. Unentschieden gibt es keine mehr. Ringer von zehn Nationen sind bei diesem Ringkampfturnier am Start.

Mercedes kauft Mercedes-Wagen
Die Schweizer Verrechnungsstelle in Zürich hat die ihr im „Caracola-Prozess“ zugesprochenen 1,5-Liter-Nennwagen dem Meistbietenden zugeschlagen. Dieser Meistbietende war niemand anders als die Mercedes-Benz-Aktiengesellschaft Zürich. Durch das lebhafteste Angebot wurde der Preis über Erwartungen hoch getrieben. Der Käufer legt für beide Wagen die stattliche Summe von 225.000 Franken (etwa eine Viertelmillion Mark) auf den Tisch. Dabei haben die beiden umstrittenen Wagen ihnen wohl endgültigen Besitzer gefunden. Dieser hat durch sein Eingreifen vermieden, das die Fahrzeuge in fremde Hände kommen, die den Ruf des Untertürkheimer Werkes als ehemals bester Rennwagenbauer in Gefahr gebracht hätten. Die beiden „Tripoli-Wagen“ werden vorerst in Zürich bleiben.

VOM BOX-SPORT



Badische Meisterschaften der Boxer
Weinheim, die schöne Stadt an der Bergstraße, hatte dieses Jahr die „Badischen“ ausgerichtet. Die 1400 Personen fassende schöne Stadthalle war am Samstag und Sonntag mehr als überfüllt. Aus ganz Baden waren Busse und Autos mit Sportlern erschienen, die eine tadellose Abwicklung und denkbar schönsten Sport sahen. Nicht nur für den Laien, sondern besonders für den Fachmann war eine gewaltige Aufwärtsentwicklung des stilmäßigen Boxens deutlich festzustellen. Dies erklärte auch der neue Landesvorsitzende des Badischen Amateur-Boxverbandes, Direktor Schütz (AC Weinheim), und der erst zwei Tage zuvor von den Europameisterschaften in Mailand zurückgekehrte Deutsche Meister im Halbschwergewicht, Helmut Pfirrmann. Für den Kreis Karlsruhe waren u. a. auch Ruf (Langensteinbach) im Bantam- und Schrempf im Halbmittel sowie Pfadt im Schwergewicht Vertreter. Der agile, mit einem großen Kämpferherz ausgestattete Ruf wurde durch das wohl disziplinierte Publikum stark gefeiert. Daß er gegen einen so bekannten Mann wie Schreckenberger (Mannheim) Zweiter wurde, spricht allein für sein Können. Schrempf (Ettlingen) führte bis zur Hälfte der zweiten Runde gegen den großen mit langen Linken und Rechten äußerst genau schlagenden Grl (Heidelberg) und man glaubte, Schrempf müßte es schaffen. Aber wieder einmal mehr, ließ der Ettlinger die absolute Deckung vermissen oder herunter schlagen, wodurch der große Heidelberger mehrere Treffer anbrachte. Mit richtigen Instruktionen, gut sekundiert von seinem Trainer SGG, kam Schrempf zur dritten Runde

aus seiner Ecke und landete einen furchtbaren rechten Geraden auf Grls Körper. Aber auch diesen Treffer verdauete der zähe und eisenharte Heidelberger, der die letzte Runde für sich buchte und somit ganz knapper Punktsieger und auch badischer Meister wurde. Gegen einen besseren Mann zu verlieren ist nicht schlimm, wenn man aber mit 4 oder 5 guten Treffern den Kampf für sich entscheiden kann, dann heißt es angreifen und noch einmal angreifen. Das hat Ludi Pfadt in Weinheim versäumt, als er den 211 Pfund schweren und weit größeren G. Herr-

mann von Boxing Heidelberg als Gegner hatte. Der Ettlinger Schwergewichtler boxte sauber und einen weit schöneren Stil als der Riese Herrmann, wartete jedoch vergebens, um seine gefürchteten linken Haken anzubringen. Wohl schließt Pfadt einige schwere Brocken ab, aber Herrmann bleibt auf den Beinen. 211 Pfund wollen umgelegt sein, zumal der Mann konsequent deckt. Und der Heidelberger sammelt ein um den andern Hilfpunkt, deren 4 ein Punkt für den Mann bringen. Die zweite Hälfte der letzten Runde bringen Herrmann durch ständiges Angreifen einen 3-Punkte-Vorsprung, der zum endgültigen Sieg ausreichte. Bei etwas mehr Mumm und Angriffslust hätte Ludi Pfadt den Kampf für sich entscheiden müssen. Trotzdem, der BSV Ettlingen war dabei und hat seit fünfjährigem Boxsport in Ettlingen den Kreis recht gut vertreten. Nur einer kann von den vielen aktiven in seiner Gewichtsklasse Badischer Meister werden. Von den Besten, die am Start waren, wurde tatsächlich dem Besten der Titel zuteil.

Gerätewettkampf ASU Landau - TV Bruchhausen

Bruchhausen. Am Samstagabend, 26. Mai, fand im vollbesetzten Saal zum „Grünen Baum“ ein Gerätewettkampf im Kunstturnen mit sechs Disziplinen statt. Den Gästen aus Landau wurde ein herzlicher Empfang zuteil. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorstandes H. Bohnenstengel stellten sich die beiden Mannschaften zum Kampf. Landau hatte eine sehr junge Mannschaft, zwischen 16 und 20 Jahren, zur Stelle, welche sehr gute musterhafte Übungen zeigte, konnte aber gegen die wettkampferprobten Bruchhausener Turner nicht aufkommen. Der Turnverein Bruchhausen lag schon nach der ersten Übung (Pferdsprung) in Führung und konnte seinen Vorsprung von Gerät zu Gerät immer weiter vergrößern. Das Endergebnis dieses Wettkampfes war: Landau 254,40, Bruchhausen 270,30 Punkte. Beste

Einzelturner: 1. Helmut Karg 57,90 P., 2. Karl Bohnenstengel 56,70 P., beide TVB, 3. Norbert Kiefer, Landau, 54,95 P., 4. Werner Brendel 53,55 P., 5. Edmund Bohnenstengel 52,20 P., beide TVB. Nach Bekanntgabe des Wettkampfergebnisses und Schlußworten des 1. Vorstandes vom TVB sprach Mannerturnwart Jächelt vom ASV Landau Worte echt pfälzischer Herzlichkeit und betonte, daß die Bande zwischen Landau und Bruchhausen geknüpft sind und einem Zusammentreffen der Turner von rechts und links des Rheines umgekehrt nichts mehr im Wege steht. Er hieß den TV Bruchhausen zum Rückkampft im Herbst schon jetzt willkommen. Herr Jächelt dankte für die freundliche Aufnahme in Bruchhausen und den Anwesenden für ihr großes Turninteresse, das sie beiden Mannschaften entgegenbrachten.

Ausfahrend! Aufbewahren! Gültig ab 20. Mai 1951

Ettlingen - Völkersbach Ittersbach - Pforzheim und zurück

Sommer-Fahrplan der Albtalbahn
Albtalkarte 3-farbig mit Wanderungen, einzeln DM -20
Taschenfahrplan der Albtalbahn nebst Anzeigenteil der Gaststätten, einzeln DM -15
Albtalkarte und Taschenfahrplan zusammen DM -30

Geldrollenzettel mit Ausdruck für 1, 5, 10 und 50 Pfennig sind zu haben Buchdruckerei Graf Ettlingen

AUTO-VERMIETUNG WALTERBRISACH ETTLINGEN Sedanerlestraße 21 gegenüber Erbprinzen, Fern. 478 Tag- u. Nachtbetrieb

Kraftpostlinie Ettlingen - Spessart - Schöllbronn - Völkersbach

Table with columns for stations (Ettlingen PA Albtalbahn, Ettlingen Schützenhaus, etc.) and times for different days (W, Sa, Mo-Fr, So).

Table with columns for stations (Ettlingen PA Albtalbahn, Ettlingen Schützenhaus, etc.) and times for different days (Sa u. So, Mo-Fr, So).

Kraftpostlinie Völkersbach - Schöllbronn - Spessart - Ettlingen

Table with columns for stations (Völkersbach Post, Völkersbach Kraftwagen-Haltstelle, etc.) and times for different days (W, Sa u. So, Mo-Fr, So).

Omnibuslinie Ettlingen - Malsch

Table with columns for stations (Ettlingen, Malsch) and times for different days (Werktag, Mo., Di., Do., Fr., So.).

Werktags Kleinbahn Ittersbach-Pforzheim

Table with columns for stations (Karlsruhe Albtalbahn, Ettlingen Stadt, Ittersbach) and times for different days (Werktag, Sa, So).

Table with columns for stations (Ittersbach, Pforzheim-Brötzingen, Pforzheim Leopoldapl.) and times for different days (Werktag, Mo-Fr, So).

Werktags Kleinbahn Pforzheim-Ittersbach

Table with columns for stations (Pforzheim Leopoldapl., Pforzheim-Brötzingen, Ittersbach) and times for different days (Werktag, So).

Völkersbach Post

Table with columns for stations (Völkersbach Post, Völkersbach Kraftwagen-Haltstelle, etc.) and times for different days (Mo-Fr, So, Mo-Fr, So).

Table with columns for stations (Pforzheim Leopoldapl., Pforzheim-Brötzingen, Ittersbach) and times for different days (Mo-Fr, So).

Sonntags Kleinbahn Ittersbach-Pforzheim

Table with columns for stations (Karlsruhe Albtalbahn, Ittersbach) and times for different days (Sonntags).

Sonntags Kleinbahn Pforzheim-Ittersbach

Table with columns for stations (Pforzheim Leopoldapl., Pforzheim-Brötzingen, Ittersbach) and times for different days (Sonntags).